

CARUS

Magazin

FOKUS: REFORMATION

LUTHERS LIEDER

Singen als Motor der Reformation

PRAETORIUS, SCHÜTZ, TELEMANN

Musik zur Reformation

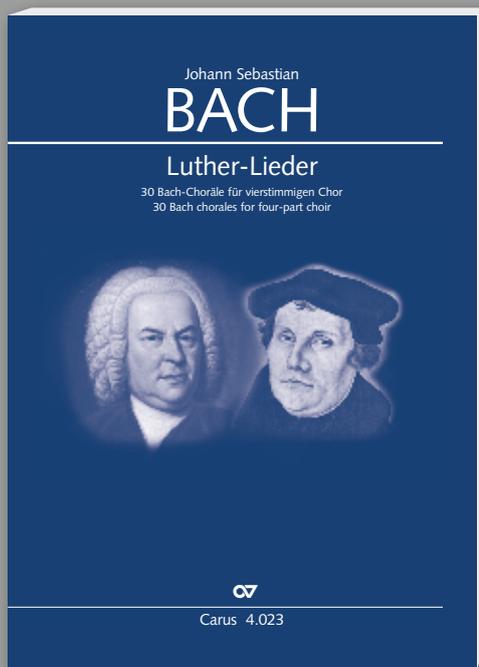
LIEDERPROJEKT

Neue Folge: Liebeslieder



Bach vocal

Kantaten · Messen · Oratorien · Passionen · Motetten
Cantatas · Masses · Oratorios · Passions · Motets



Johann Sebastian Bach: Luther-Lieder
30 Bach-Choräle
für vierstimmigen Chor
ed. Klaus Hofmann

Von Luthers über 30 Liedern, darunter die allseits beliebten Choräle *Ein feste Burg ist unser Gott*, *Christ lag in Todesbanden* und *Nun komm, der Heiden Heiland*, sind die meisten bis heute lebendig geblieben. Im Werk Johann Sebastian Bachs erreichte die künstlerische Auseinandersetzung mit dem protestantischen Kirchenlied einen Gipfelpunkt. Die Ausgabe enthält 30 vierstimmige Bach-Choräle zu Liedern Martin Luthers in der Textfassung des Evangelischen Gesangbuchs – ein Must-have für das Reformationsjubiläum!

Carus 4.023, 14,90 €
Carus 4.023/05, Chorpartitur ◊7,90 €

Chorkantaten über Luther-Lieder

Ach Gott, vom Himmel sieh darein
Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis
BWV 2
Carus 31.002

Christ lag in Todes Banden
Kantate zum Osterfest BWV 4
Carus 31.004

Christ, unser Herr, zum Jordan kam
Kantate zum Johannistag BWV 7
Carus 31.007

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
Kantate zu Sexagesimae BWV 126
Carus 31.126

Gelobet seist du, Jesu Christ
Kantate zum 1. Weihnachtstag
BWV 91
Carus 31.091

Nun komm, der Heiden Heiland
Kantate zum 1. Advent BWV 62
Carus 31.062

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
Kantate zum 4. Sonntag nach
Epiphantias BWV 14
Carus 31.014

Reformationskantaten

Gott, der Herr, ist Sonn und Schild
Kantate zum Reformationsfest
BWV 79
Carus 31.079

Ein feste Burg ist unser Gott
Kantate zum Reformationsfest
BWV 80
Carus 31.080



Bereits über 175 Kantaten und alle vokalen Großwerke von Johann Sebastian Bach sind bei Carus mit Aufführungsmaterial lieferbar. Seit Gründung des Carus-Verlags 1972 ist die Edition der Musik von Johann Sebastian Bach ein besonderer Schwerpunkt. Mit dem Projekt *Bach vocal* legen wir die vollständige Ausgabe von Bachs geistlicher Vokalmusik bis zum Reformationsjubiläum 2017 vor.

Liebe Freunde der Chormusik!

Mit unserem *CARUS-Magazin* zum Reformationsjubiläum möchten wir Sie einstimmen auf ein Jahr voller Musik. Seit 500 Jahren begleiten uns zeitlos wirkende Lieder wie *Vom Himmel hoch, da komm ich her*, *Aus tiefer Not schrei ich zu Dir* oder *Wir glauben all an einen Gott*. Wie unumstößliche Säulen bilden sie die Grundlage für jede Generation, um sich in ihrer jeweiligen Zeit und Sprache mit den großen Fragen nach Gerechtigkeit, Glaube und Kirche zu beschäftigen. In diesem Heft möchten wir Ihnen aus verschiedenen Perspektiven zeigen, wie unterschiedlich Komponisten in den folgenden Jahrhunderten die Texte des Reformators Martin Luther und die Melodien aus der Reformationszeit in Musik gesetzt haben.

Warum Luther bewusst auf die Lieder „der Alten“ zurückgriff, um seine neuen Texte zu transportieren, und wie er mit seinen Liedern einen Neuanfang im Gemeindegesang legte, beschreibt Andreas Hillger aus einer historischen Perspektive in seinem Beitrag „Ein neues Lied. Singen als Motor der Reformation“. Und auch vor 400 Jahren wurde das Jubiläum des Thesenanschlags bereits gefeiert. Erfahren Sie in Uwe Wolfs Artikel „Zeit des Aufbruchs“, welche Rolle Heinrich Schütz und Michael Praetorius dabei spielten.

Ganz neue Perspektiven für ein lebendiges musikalisches Miteinander in der Gemeinde bringt das *Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch*: Mit flexiblen Arrangements in modularen Sätzen ermöglicht es ein zeitgemäßes gemeinsames Musizieren in verschiedenen Besetzungen – sei es mit dem Kirchenchor, der Jugendkantorei oder dem Posaunenchor in Zusammenklang mit Orgel und Gemeinde.



Für die Gestaltung Ihres eigenen Jubiläumskonzerts können Sie sich von den ganz unterschiedlichen Programmkonzepten inspirieren lassen, nach denen wir sechs Kirchenmusiker/innen aus ganz Deutschland gefragt haben.

Als Verlag sind wir ständig bestrebt, auf die sich wandelnden Bedürfnisse und Erwartungen von Chorleitern und -sängern mit innovativen und guten Produkten zu reagieren. Neben *carus music*, unserer Chor-App, bieten wir nun mit dem *Carus Choir Coach* und den Klavierauszügen XL neue Formate, die z. B. bei Händels *Messiah* oder Mozarts *Requiem* unsere Programmpalette für Chöre abrunden.

Neben dem Thema Reformation liegt uns in diesem Herbst noch ein weiterer Schwerpunkt am Herzen: der Aufbau von der Einstimmigkeit zur Mehrstimmigkeit in Kinder- und Jugendchören. Dazu möchte ich Ihnen besonders das Interview mit dem Herausgeber-Team des neuen Chorbuchs für die Schule *chorissimo! blue* empfehlen.

Mit Martin Luthers Gedicht *Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Gut gewonnen* möchte ich Sie einladen, sich die Musik immer wieder neu zu „erkiesen“ (sehen, wahrnehmen, auswählen) und würde mich freuen, wenn wir auch im Jahr des Reformationsjubiläums Ihr exzellenter Partner für Chormusik sein dürfen!

Emanuel Scobel
Bereichsleiter Vertrieb und Auslieferung

 Neuigkeiten rund um Chormusik finden Sie unter [facebook.com/CarusVerlag](https://www.facebook.com/CarusVerlag)

 und **Videoclips** von Werken bei Carus unter www.youtube.com/carusverlag

Das Magazin können Sie auch online lesen:
www.carus-verlag.com/themen/carus-magazin

KURZ NOTIERT



GOLDENE CD FÜR FRIEDER BERNIUS

Der Dirigent Frieder Bernius ist vom Carus-Verlag für seine Gesamteinspielung der geistlichen Vokalmusik von Felix Mendelssohn Bartholdy mit einer Goldenen CD ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wurde dem Dirigenten im Rahmen des Deutschen Chorfests in Stuttgart von Verleger Dr. Johannes Graulich übergeben. Wie Graulich in seiner Laudatio betonte, ist es Bernius gelungen, gerade mit dieser Gesamtaufnahme einen spezifischen, unverwechselbaren Klang zu erzielen, der weltweit Referenzstatus genießt. Über 250.000 verkaufte Tonträger bestätigen, dass die vielfach ausgezeichnete Einspielung Maßstäbe gesetzt und damit nicht unwesentlich zur heute selbstverständlichen Präsenz des gesamten Mendelssohn'schen Œuvres im Konzertrepertoire beigetragen hat.



SONDEREDITION KINDERLIEDER

Erstmals werden über 90 deutschsprachige Kinderlieder des preisgekrönten LIEDERPROJEKTS in einer Box mit 3 CDs veröffentlicht (Carus 83.030). Eine bunte Mischung aus Kindersolisten, Kinderchören, Konzertsängern und Instrumentalensembles macht nicht nur bei Kindern Lust auf Singen. Diese limitierte Sonderedition ist Teil des mehrfach ausgezeichneten LIEDERPROJEKTS – einer Benefizaktion von Carus und SWR2. Aus dem Verkauf der dabei entstandenen CDs wurden bisher über 435.000 Euro an Projekte gespendet, die das Singen mit Kindern fördern.

www.liederprojekt.org



ALLERHÖCHSTES NIVEAU

Die Heinrich-Schütz-Gesamteinspielung mit dem Dresdner Kammerchor unter Hans-Christoph Rademann bei Carus setzt dem ersten deutschen Komponisten von europäischem Rang ein klingendes Denkmal. Nun ist eine erste Box in repräsentativer

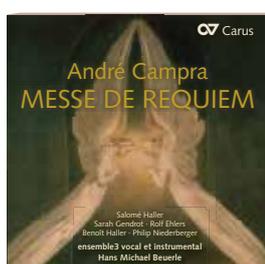
Ausstattung mit 11 CDs (Folge 1–8, Carus 83.041) erschienen, u. a. mit der *Geistlichen Chor-Music 1648*, den *Italienischen Madrigalen* und den *Psalmen Davids*. Als Bonus liegt der Dokumentarfilm „Heinrich Schütz. Der Vater der deutschen Musik“ auf DVD bei. ... *interpretatorisch auf allerhöchstem Niveau* rbb kulturradio

Treffen Sie uns!

21.–25. September 2016
Koblenz
Bundeskongress Musikunterricht
Workshop zu chorissimo! blue

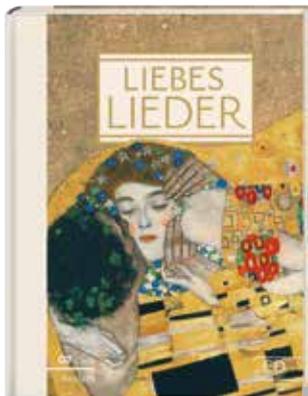
26.–29. Oktober 2016
Shanghai
Music China

31. Oktober–4. November 2016
5. Stuttgarter Choratelier



FRANZÖSISCHER BAROCK

André Campras *Messe de Requiem* zählt zu seinen bekanntesten Werken und wurde vor allem im 18. Jahrhundert bei wichtigen Gedenkgottesdiensten und Beerdigungen aufgeführt. Das ensemble3 der Internationalen Chorakademie im Dreiländereck hat unter der musikalischen Leitung von Hans Michael Beuerle mit dem *Requiem* sowie der Grand motet *De profundis* zwei der bedeutendsten Werke des französischen Barock eingespielt (Carus 83.391).



SO KLINGT LIEBE

Die Liebe steht im Zentrum der aktuellen Folge des mehrfach ausgezeichneten LIEDERPROJEKTS.

Einen bunten Strauß an Liebesliedern versammeln ein Liederbuch mit Mitsing-CD, ein Klavierband, ein Chorbuch sowie zwei CDs. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 20.

500 JAHRE REFORMATION REPertoire BEI CARUS

Am 31. Oktober 2017 jährt sich zum 500. Mal die Veröffentlichung der 95 Thesen, die Martin Luther, der Überlieferung nach, an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg schlug. Das passende Repertoire zum Jubiläum finden Sie online auf unserer Website! Anregungen zur Konzertgestaltung geben verschiedene Kirchenmusiker/-innen auf Seite 16.

www.carus-verlag.com/themen/reformation

IMPRESSUM

Herausgeber

Carus-Verlag GmbH & Co KG
Sielminger Straße 51
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel: +49 (0)711 797 330-0
Fax +49 (0)711 797 330-29
info@carus-verlag.com
www.carus-verlag.com

Redaktion: Iris Pfeiffer,
Christina Rothkamm
Layout: Sven Cichowicz

Preisänderungen, Irrtum und
Liefermöglichkeiten vorbehalten.

◊ Preis gültig ab 20 Ex.
ab 40 Ex. 10% Rabatt
ab 60 Ex. 20% Rabatt

Carus 99.002/46
Stand 8/2016

Coverbild: Lucas Cranach,
Porträt von Martin Luther



5. STUTTGARTER CHORATELIER

Herzliche Einladung: Vom 31. Oktober bis 4. November 2016 findet das 5. Stuttgarter Choratelier in unserem Verlagsgebäude statt. Lassen Sie sich an fünf thematisch breit gefächerten Workshop-Tagen von Experten der Chormusikszene für Ihre Chorarbeit inspirieren! Anmeldeschluss: 30. September 2016

Themen

- **Step by step zur Mehrstimmigkeit:** Kreative Chorarbeit im Schulchor. Mit Klaus Brecht und Klaus K. Weigele
- **Neue Impulse für die Arbeit im Kinder- und Jugendchor:** Stimmbildung, neues Repertoire, szenische Arbeit. Mit Basti Bund, Friedhilde Trüün und Peter Schindler
- **Von Liebe, Leid und Lust: Internationales und deutsches Liedrepertoire für Chöre.** Mit Jan Schumacher und Friedemann Luz
- **Von der Analyse zur Aufführung.** Helmuth Rilling zu Brahms' *Deutschem Requiem* und Händels *Messiah*
- **I heard a voice from heaven: Englische Chormusik von Byrd bis Elgar.** Mit Richard Mailänder
- **Neuer Schwung für das Singen mit der Gemeinde** Ideen und Repertoire zum gemeinsamen Singen. Mit Kay Johannsen, Richard Mailänder
- **Musik und Reformation:** Repertoire und Programmkonzepte. Mit Klaus-Martin Bresgott

Detailliertes Programm und Anmeldung unter
www.carus-verlag.com/themen/choratelier

AUSBLICK

Das nächste CARUS-Magazin (Januar 2017) wird sich besonders Mozarts großartiger wie rätselhafter *c-Moll-Messe* KV 427 widmen, die bekanntlich unvollendet blieb. Seit dem 19. Jahrhundert wurden Versuche unternommen, Mozarts Fragment aufführbar zu machen. Frieder Bernius und Uwe Wolf legen eine neue Edition (Carus 51.651) der Mozart-Messe vor, die versucht, mit größtem Respekt vor dem vorhandenen Material die Aufführung zu ermöglichen, ohne Mozarts musikalische Handschrift mit eigenem Zutun zu überdecken. Die Fassung wurde bereits in mehreren Konzerten unter der Leitung von Frieder Bernius „erprobt“, eine Ersteinspielung ist in Vorbereitung (Carus 83.284). Auch in carus music, der Chor-App, wird die Messe erhältlich sein.





EIN NEUES LIED

Singen als Motor der Reformation

Der Text war ursprünglich als unmittelbare Reaktion auf das Zeitgeschehen gemeint, wenig später aber sollte er programmatische Bedeutung gewinnen: Als Martin Luther im Jahr 1523 zehn Strophen unter dem Titel *Ein neues Lied wir heben an* dichtete, war gewiss nicht absehbar, dass er mit diesen Zeilen das Fundament für das bis heute wachsende Kulturgut des protestantischen Kirchenliedes legen würde. Den konkreten Anlass hatte ihm der Tod von zwei Augustinereremiten gegeben, die in Brüssel auf dem Scheiterhaufen hinge richtet worden waren und deren Opfer ihr Ordensbruder nun poetisch zum Triumph des Glaubens, der sich gegen die Sophisten behauptet, umdichtete. Wenig später aber wurden die Zeilen als Flugblatt verbreitet und damit weit über ihre Tagesaktualität hinaus wirksam – weshalb der Reformator an Georg

Spalatin, den Privatsekretär und Bibliothekar seines Landesherrn Friedrich III. von Sachsen, noch im gleichen Jahr schrieb, er wolle „nach dem Beispiel der Propheten und der alten Väter der Kirche deutsche Psalmen“ schaffen, um „das

Daher ist das Singen als gesteigertes Sprechen ein besonderes Medium der Gemeinschaft

Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten“ zu halten. Verbunden mit dieser Mitteilung war die Einladung zur Teilnahme an einem solchen Projekt – ein Aufruf an geistige wie geistliche Verbündete, die sich für die Verbreitung des neuen Glaubens wie für die Vereinheitlichung der hochdeutschen Sprache einsetzen sollten.

Bereits 1524 lag dann – nach diversen kleineren Vorstufen – ein Chorgesangbuch vor, das mit der musikalischen Unterstützung des kursächsischen Hofkapellmeisters Johann Walter in fünf Stimmheften veröffentlicht wurde und 38 Lieder umfasste – darunter fast zwei Drittel auf Texte von Martin Luther. Da wirkten die Worte im ursprünglichen Schluss von *Ein neues Lied* fast prophetisch auf die eigene Person gemünzt: „Der hat das angefangen / der wird es wohl vollenden.“ Später sollte Luther die Zeilen übrigens in „Mit aller Stimm und Zungen / Gar fröhlich lassen singen.“ ändern – und damit eine weitere Qualität seiner musikalischen Reform ansprechen. Denn wichtig ist neben dem hier versprochenen „neuen Lied“ ja auch und vor allem das „wir heben an“ – als Einladung zum gemeinsamen geistlichen Gesang, der bis zu Luthers Zeiten lediglich den Priestern und dem Chor

vorbehalten geblieben war. Das Basler Konzil hatte 1435 darüber hinaus verboten, im Gottesdienst Lieder in der Muttersprache zu singen. Diese Regel wirkte als weiteres Ausschlussverfahren, da die Gemeinde nun meist nicht einmal verstand, was sie mit „Halleluja“ und „Amen“ bekräftigen durfte – oder mit jenen kurzen deutschen Einwüfen, die ihren Namen – die Leisen – dem abschließenden „Kyrieleis“ verdankten.

Wenn Luther diesem exklusiven Gesetz nun ein demokratisches Verständnis des Singens entgegensetzt, dann geht er in bewährter Manier hinter die von späteren Kirchenvätern gesetzten Regeln auf deren biblischen Grund zurück: „Dass geistliche Lieder zu singen gut und Gott wohlgefällig ist, denke ich, sei keinem Christen verborgen, da doch jedem nicht nur das Beispiel der Propheten und Könige im Alten Testament (die mit Singen und Klingen, mit Dichten und allerlei Saitenspiel Gott gelobt haben) vertraut ist, sondern auch dieser Brauch selbst, besonders im Psalmengesang, der ganzen Christenheit von Anfang an bekannt ist“, schreibt er in

seiner Vorrede zum Wittenberger Chorgesangbuch 1524. Dass „Christus unser Lob und Gesang sei“, ist in seiner Vereinnahmung der Leser also auch eine Abgrenzung von der Konvention, der er an gleichem Ort zudem mit Verweis auf Moses und Paulus entgegentritt. In dieser biblischen Ahnengalerie von Gesetz und Gnade sah sich der Autor, als er sich ans Werk machte, um die Liturgie der Messe dem veränderten Verständnis der Sakramente sowie der mündigeren Rolle der Gemeinde anzupassen – und zugleich neue Lieder für die neue Zeit zu schreiben und zu sammeln.

Wie aber singt man von Christus? Luther näherte sich der Frage zunächst mit Psalmliedern wie *Aus tiefer Not schrei ich zu dir* oder *Ein feste Burg ist unser Gott*, ehe er sich zunehmend von solchen strengen Vorlagen befreite. Dass er mit der Übertragung von Hymnen und der Erweiterung von „Leisen“ immer wieder auf „Lieder, von den Alten gemacht“ zurückgriff, zeigt sein Bemühen um die bewahrenswerten Traditionen der ihm gewohnten und nun aus eigener Erkenntnis reformierten Kirche: „Darum haben wir solche abgöttischen, toten und tollten Texte entkleidet, ihnen die schöne Musik abgestreift und sie dem lebendigen, heiligen Gotteswort angezogen, es damit zu singen“, notiert er noch 1542. „Es geht um die Veränderung des Textes und nicht der Noten.“

Besonders innig aber fließt dem Dichter ein Lied aus der Feder, das er wohl für seine Kinder geschrieben hat: *Vom Himmel hoch, da komm ich her* nimmt zunächst die Erzählperspektive



Luthers Lieder

Kammerchor Stuttgart, Frieder Bernius
Athesinus Consort Berlin, Klaus-Martin Breggott
Sophie Harmsen, Sopran, Matthias Ank, Orgel
■ Carus 83.469, UVP 19.90 €

Zum Jubiläum 500 Jahre Reformation erscheint erstmals eine Sammlung aller 35 Luther-Lieder auf einer Doppel-CD. Die Luther-Lieder in Chorsätzen vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart (u. a. von Scheidt, Bach, Mendelssohn, Lechner und Schwemmer) werden interpretiert vom Kammerchor Stuttgart unter Leitung von Frieder Bernius sowie dem Athesinus Consort Berlin unter Leitung von Klaus-Martin Breggott. Ergänzt werden die Chorsätze von einigen Choralbearbeitungen für Orgel. Ein umfangreiches Booklet mit Meditationen zu ausgewählten Liedern u. a. von Margot Käßmann, Markus Meckel, Daniela Schadt, Frank-Walter Steinmeier und anderen ergänzt die Aufnahmen. Mit einem Vorwort von Johann Hinrich Claussen, Kulturbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.

eines Engels ein, um die Gute Nachricht zu verkünden – und gibt diese Rede in der ersten Person an jeden Sänger weiter. Doch nach wenigen Strophen wandelt sich die direkte Ansprache aus himmlischen Höhen in eine reflektierende Haltung: „Merk auf, mein Herz, und sieh dorthin“ – Singen als Verkündigung und als Vergewisserung, als glaubensstarkes Bekenntnis und innige Andacht.

In diesem Spannungsfeld bewegt und bewährt sich protestantische Kirchenmusik seither – wobei sich jede Zeit ihre eigenen Lieder schreibt. Dabei kommt neben den großen Oratorien gerade den kleineren, einfachen Stücken in den Kirchengesangbüchern eine besondere Bedeutung zu. Denn nur in ihnen wird die Trennung von Sängern und Hörern aufgehoben, kann sich jeder als Teil der Gemeinde erfahren – egal, ob er über eine musikalische Vorbildung verfügt oder seinem Nachbarn in dessen vielleicht geübter Stimmführung zu folgen versucht. Der Gesang ist entscheidender Teil des Gottesdienstes, weil er wie

das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser die Gleichberechtigung aller in der Kirche bekräftigt und beweist – und weil er für jeden Anlass Ermutigung und Trost, Freude und Trauer spenden und ausdrücken kann. Das Lied wird dabei in doppeltem Sinne erlebt: Einerseits ist man als Interpret aktiv an seiner Gestaltung beteiligt, andererseits wird man im Moment der Singens selbst zum Adressaten seines Inhalts. Der Protestant singt sich seinen Glauben selber zu. Und wenn man die Lieder darüber hinaus

Das Lied wird zum Echoraum und zum Erkennungszeichen evangelischer Tradition

in ihrer Gänze ernst nimmt, wenn man sie also nicht wie in der gängigen Praxis auf ausgewählte Strophen beschneidet, dann können sie zudem transzendierende Wirkung entfalten – die Erfahrung der vergehenden Zeit und des umgebenden Raumes verändert sich, Musik wird zum unmittelbaren spirituellen Erlebnis.

Daher ist das Singen als gesteigertes Sprechen ein besonderes Medium der Gemeinschaft – und knüpft trotz seiner Flüchtigkeit zugleich ein festes Band durch die Zeiten. Denn wann und wo immer ein Lied wie *Erhalt uns Herr bei deinem Wort* angestimmt wird, schwingt darin über den Moment des Singens hinaus Rezeptionsgeschichte mit, wird das Lied zum Echoraum und zum Erkennungszeichen evangelischer Tradition – auch und gerade

CD in Vorbereitung

Euch ist ein Kindlein heut geboren
Luthers Weihnachtslieder in
Sätzen aus der Reformationszeit
■ Carus 83.390 (Herbst 2016)

durch wechselnde Melodien, die Zeitgeschmack und Kompositionsstile der jeweiligen Epochen abbilden. Im konkreten Fall, der von Luther 1541 als „Ein Kinderlied, zu singen

wider die zweien Ertzfeinde Christi und seiner heiligen Kirchen, den Bapst und Türcken“ veröffentlicht wurde, kann man die Zeitläufte übrigens besonders gut studieren: Die zweite Zeile dieses heftig umstrittenen Liedes erfuh über die Jahrhunderte etliche Modifikationen, bevor aus ihrer ursprünglichen Form „und steur des Papsts und Türcken Mord“ die heute im Gesangbuch gedruckte Fassung „und steure deiner Feinde Mord“ wurde. Das Lied als Mittel der politischen und konfessionellen Propaganda – auch dies ist ein beabsichtigter Effekt des Gesangs, der sich ebenso mit der von Heine als „Marseiller Hymne der Reformation“ bezeichneten und als preußisch-protestantische Bauchbinde des Wittenberger Schlosskirchen-Turms verewigten Zeile „Ein feste Burg ist unser Gott“ verbinden lässt.

Trotz und wegen solcher historischen Überschreibungen und Umwidmungen ist es wichtig, dass Gesangbücher als Schatzkammer der protestantischen Geschichte gepflegt werden – als Compendium aus fünf Jahrhunderten, in dem auch Zeiten äußerster Anfechtung wie im Dreißigjährigen Krieg (Paul Gerhardt) oder im Nationalsozialismus (Dietrich Bonhoeffer) aufbewahrt und bezeugt werden. Zugleich gilt es, diesen Schatz zu ehren und zu mehren, um künftigen Generationen Zeugnis vom Glauben in der Gegenwart zu geben – ganz im Sinne Luthers, der 1524 von seinen Liedern gesagt hatte, sie sollten einen guten Anfang machen und denen Anlass geben, die es besser vermögen.

Fünf Jahre später sah er sich allerdings gezwungen, einer ausufernden Entwicklung Einhalt zu gebieten: „Nun haben sich etliche als tüchtig erwiesen und die Lieder vermehrt“, notierte er in seiner Vorrede zum Wittenberger Gemeindegangbuch, „so dass sie mich bei weitem übertreffen und hierin gewiss meine Meister sind.“ Doch zugleich trug er Sorge: „Aber daneben haben die andern wenig Gutes dazu getan. Und weil ich sehe, dass das tägliche Hinzutun ohne jede Unterscheidung, wie es jedem gerade dünkt, ins Uferlose wächst und außerdem auch die ersten unter unseren Liedern je länger desto fehlerhafter gedruckt werden“, bittet er „alle, die das reine Wort liebhaben, sie möchten dieses unser Büchlein hinfort ohne unser Wissen und Wollen nicht mehr verbessern oder erweitern“. Das ist kein Verbot, aber ein Hinweis auf die immer wieder nötige Revision, der sich in den Zeitläufen eben auch Luthers Lieder selbst unterziehen mussten. Und so lässt sich denn auch das Motto *Ein neues Lied wir heben an* immer wieder neu verstehen – als Singen in einer Gemeinde, die sich in den Liedern ihrer Herkunft wie ihrer Zukunft versichert.

Andreas Hillger

Alle Luther-Zitate stammen aus Reinhard Mawick (Hrsg.): *Ein feste Burg – Luthers Lieder*, Leipzig: Faber & Faber, 2008.



Andreas Hillger arbeitet als Autor und Dramaturg und hat diverse Theaterstücke verfasst. Neben seinem Choratorium *Du meine Seele, singe* zum Werk von Paul Gerhardt wurde zuletzt sein Luther-Lustspiel *Martin ante portas* in Wittenberg, Dessau und Eisleben gezeigt.

Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch

ed. Kay Johannsen, Richard Mailänder

Zum Reformationsjubiläum 2017 erscheint das neue *Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch*. Es setzt auf ein innovatives modulares Prinzip, um neue Impulse für das gemeinsame Musizieren der verschiedenen musikalischen Gruppen in den Gemeinden zu geben.

Gemeinsam – alternierend – einzeln: Mehr als 60 Lieder wurden in Form eines „Modul-Satzes“ arrangiert. Jedes Arrangement kann in unterschiedlichen Besetzungen realisiert werden: durch einen 4-stimmig gemischten Chor, einen 3-stimmig gemischten Chor (SAM) oder einen 2- bis 3-stimmigen Kinderchor (meist Melodie und Oberstimme), jeweils mit einem gemeinsamen Orgelsatz. Etwa die Hälfte der Sätze enthält einen zusätzlichen Frauenchor SSA. Die Sätze für die einzelnen Chorgruppen sind harmonisch untereinander kompatibel, können also nicht nur einzeln, sondern auch gleichzeitig, zur Begleitung der Gemeinde oder abwechselnd gesungen werden. Hinzu kommen ad libitum ein bis zwei instrumentale Oberstimmen, die ebenfalls zu allen Besetzungen passen. Der Orgelsatz kann alternativ vom Posaunenchor gespielt werden.

Die Liedauswahl basiert auf den Kernliedern des Evangelischen Gesangbuchs und umfasst alte und neue Lieder für das ganze Kirchenjahr und wichtige Anlässe. Zugleich ist das *Chorbuch zum Evangelischen Gesangbuch* ökumenisch konzipiert. Bei den etwa 30 Liedern, die in den Stammteilen von sowohl Evangelischem Gesangbuch als auch *Gotteslob* vertreten sind, wurden die entsprechenden Sätze aus dem verbreiteten *Chorbuch Gotteslob* (Carus 2.160) übernommen, um das gemeinsame Musizieren über die Konfessionsgrenzen hinaus zu fördern. Um eine größtmögliche stilistische Breite anzubieten und auch die Vielfalt der unterschiedlichen Traditionen im Umgang mit dem Kirchenlied in der Ökumene aufzuzeigen, sind rund 40 Komponistinnen und Komponisten aus dem In- und Ausland an dem Projekt beteiligt, darunter Vaclavas Augustinas, Oskar Gottlieb Blarr, Ludwig Böhme, Ingo Bredenbach, Gunther Martin Göttsche, Kay Johannsen, Colin Mawby, Giacomo Mezzalana, Johannes Matthias Michel, Ben Parry, Graham Ross, Enjott Schneider und Michael Schütz.

Ein umfangreiches Angebot an Aufführungsmaterialien für alle Besetzungen steht zur Verfügung, zudem zeigt eine CD exemplarisch die unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten der Modul-Sätze.

Kombinationsmöglichkeiten

- ◆ Orgel + Chor
- ◆ Orgel + Gemeinde + Chor
- ◆ Orgel + Kinderchor
- ◆ Orgel + Kinderchor + 4st Chor
- ◆ 4st Chor + Posaunenchor + Gemeinde
- ◆ Orgel + Instrumentalstimmen

Notenbeispiele, konkrete Verwendungsmöglichkeiten und alle Preise zu den Ausgaben für Chor und für Instrumentalisten finden Sie in unserem separaten Prospekt zum Chorbuch zum EG (auch unter www.carus-verlag.com/download) bzw. online auf unserer Website.

Lieferbar ab 31.10.2016

Chorleiter-Paket zum günstigen Einführungspreis

- ◆ Chorleiterband
- ◆ Orgelband
- ◆ Oberstimmen in C und B
- ◆ CD

nur 65.00 €
statt 95.90 € einzeln

Carus 2.180. Einführungspreis bis 31.12.2017

Variables Musizieren im Gottesdienst

mit Chören, Orgel, Gemeinde, Posaunenchor und anderen Instrumenten

Oberstimmen
in C und in B

(Flöte) 1

K/F

1. Nun lob, mein Seel, den Her - ren,
2. Er hat uns wis - sen las - sen
3. Wie sich ein Mann er - bar - met
4. Die Got - tes - gnad al - lei - ne
5. Sei Lob und Preis mit Eh - ren

SAM

1. Nun lob, mein Seel, den Her - ren,
2. Er hat uns wis - sen las - sen
3. Wie sich ein Mann er - bar - met
4. Die Got - tes - gnad al - lei - ne
5. Sei Lob und Preis mit Eh - ren

SATB

1. Nun lob, mein Seel, den Her - ren,
2. Er hat uns wis - sen las - sen
3. Wie sich ein Mann er - bar - met
4. Die Got - tes - gnad al - lei - ne
5. Sei Lob und Preis mit Eh - ren

SSA

Für eine Vielzahl von Sätzen ist auch ein Arrangement für 3-stimmigen Frauenchor vorhanden.

1. Nun lob, mein Seel, den Her - ren,

Posaunenchor /
Bläserensemble
Spielpartitur in C
(auch in B erhältlich)

289 Nun lob, mein Seel, den Herren (6)

Text: Johann Gramann (um 1530) 1540;
Strophe 5 Königsberg 1549 nach Ps 103
Melodie: 15. Jh. „Weiß mir ein Blümlein blau“;
geistlich Hans Kugelmann (um 1530) 1540
Satz: Vaclavas Augustinas (*1959)

Orgel

Flöte 1

Inst

1. Nun lob, mein Seel, den Her - ren, was in mir ist, den Na - men sein. Sein

2. Er hat wis - sen las - sen sein herr - lich Recht_ und sein Ge - richt, da -

3. Wie sich ein Mann er - bar - met ob sei - ner jun - gen Kind - lein klein, so

4. Die Got - tes - gnad al - lei - ne steht fest_ und bleib_t_ in E - wig - keit bei

5. Sei Lob und Preis mit Eh - ren Gott Va - ter, Sohn_ und Heil - gem Geist! Der

Org Pos

Carus 2.80

Chorleiterband

Orgel-Begleitband





ZEIT DES AUFBRUCHS

Michael Praetorius und Heinrich Schütz als Väter der protestantischen Kirchenmusik

Dresden 1614. Am sächsischen Hof treffen zwei der zentralen deutschen Komponistenpersönlichkeiten des frühen 17. Jahrhunderts aufeinander: der 43-jährige Wolfenbüttler Hofkapellmeister Michael Praetorius – 1613 nach der Beisetzung Herzogs Heinrich Julius von Wolfenbüttel als Interimskapellmeister nach Dresden ausgeliehen (zunächst für das Trauerjahr, tatsächlich aber bis 1616) – und der 14 Jahre jüngere Heinrich Schütz – ab Herbst 1614 als Organist vom Kassler Hof ebenfalls ausgeliehen (aber nie in Kassler Dienste zurückgekehrt, sondern ab 1619 Hofkapellmeister in Dresden). Heinrich Schütz war kurz zuvor aus Venedig wiedergekehrt, wo er drei Jahre lang bei Giovanni Gabrieli gelernt hatte und die tiefgreifende Umwälzung in der italienischen Musik um 1600 hautnah miterleben konnte. Vielleicht hat er Michael Praetorius davon berichtet? Die intensive Italienrezeption von Praetorius jedenfalls scheint in dessen Dresdner Zeit begonnen zu haben. Und mit erstaunlicher Leidenschaft studierte Praetorius nun alles, was er an italienischer Musik „zu fassen“ bekam. Im dritten Teil seiner Schrift *Syntagma musicum* von 1619 werden

die Werke von rund 120 (!) italienischen Komponisten und Musiktheoretikern seiner Zeit erwähnt und deren Werke auf der Basis tiefer Kenntnis der Musik – oft zur Veranschaulichung kompositorischer Details – beschrieben.

Als 1617 in Dresden die 100-jährige Wiederkehr des Wittenberger Thesenanschlags drei Tage lang mit viel Musik gefeiert wurde, hatte Schütz de facto bereits die Leitung der Hofkapelle von dem altersschwachen Rogier Michael übernommen; Praetorius steuerte als „Kapellmeister von Haus aus“ wohl ebenfalls Werke bei. Etliche Kompositionen kann man anhand der gedruckten

Beschreibung der Festlichkeiten von 1617 mit hoher Wahrscheinlichkeit identifizieren (siehe Kasten).

Mit Schütz und Praetorius tritt die protestantische Kirchenmusik aus dem Schatten der katholischen. Während das 16. Jahrhundert noch vor allem (wenn auch nicht nur) von der Rezeption katholischer Musik geprägt ist, finden Schütz und Praetorius auf jeweils ganz unterschiedliche Art und Weise zu einer eigenen protestantischen Kirchenmusik auf der Höhe ihrer Zeit.

Bei Heinrich Schütz steht vor allem das deutsche Bibelwort im Vordergrund: Fast allen erhaltenen Werken von Schütz

Kompositionen aus den **Psalmen Davids 1619** von **Heinrich Schütz**, die vermutlich für die Dresdner Reformationsfeierlichkeiten von 1617 entstanden sind:

- Singet dem Herrn ein neues Lied** SWV 35 ■ Carus 20.035
- Nun lob, mein Seel, den Herren** SWV 41 ■ Carus 20.041
- Nicht uns, Herr, sondern deinen Namen** SWV 43 ■ Carus 20.043
- Danket dem Herren, denn er ist freundlich** SWV 45 ■ Carus 20.045
- Jauchzet dem Herren, alle Welt** SWV 47 ■ Carus 20.047

Eingespielt auf der CD **Psalmen Davids** (Schütz-Gesamteinspielung, Vol. 8, 2 SACDs)
Dresdner Kammerchor, Dresdner Barockorchester, Hans-Christoph Rademann
■ Carus 83.255

liegen deutsche Bibeltexte zugrunde. Und Schütz ist ein Meister des deutschen Wortes. Er erfindet den italienischen Stil mit deutschen Worten neu. Seine *Psalmen Davids* von 1619 (einige davon sind für das Reformationsjubiläum 1617 geschaffen worden) verschmelzen die italienische Mehrchörigkeit und einen – 1619 noch zurückhaltenden – konzertierenden Stil ganz mit den Erfordernissen der deutschen Sprache und legen damit Grundlagen für die Bibeltextvertonungen, ja Vertonungen der deutschen Sprache insgesamt, nicht nur des 17. Jahrhunderts.

Der Pfarrerssohn Michael Praetorius hingegen ist mehr noch als Schütz von der speziell lutherischen Tradition geprägt; Praetorius' Vater war zunächst als Lehrer

Kollege Johann Walters an der Lateinschule in Torgau, ehe er nach seinem Theologiestudium in Wittenberg (noch bei Luther und Melanchthon) Pfarrer wurde. Praetorius' Augenmerk galt von jeher dem protestantischen Choral, der im Werk von Schütz keine herausragende Rolle spielt. Auch im von Italien beeinflussten Spätwerk von Michael Praetorius – beginnend mit seiner Bekanntschaft mit Heinrich Schütz in seiner Dresdner Zeit – blieb Praetorius dem Choral treu. In faszinierender Weise verbinden sich Elemente des neuen Stils – Ritornelle, Basso continuo, konzertierende Stimmen, rezitativische Deklamation – in seinen späten Choralbearbeitungen mit dem protestantischen Choral. Über die italienischen Vorbilder noch hinaus geht seine Instrumentalbehandlung: So idiomatisch

und doch so geschickt dem Text untergeordnet schrieb damals sonst niemand für Instrumente! Schütz und Praetorius legen mit ihrer Aneignung – im besten Sinne des Wortes – des neuen italienischen Stils die Grundsteine für die Entwicklung der protestantischen Kirchenmusik des 17. und 18. Jahrhunderts bis hin zu Bach und noch über ihn hinaus. *Uwe Wolf*



Dr. Uwe Wolf leitet seit Oktober 2011 das Lektorat des Carus-Verlages. Zuvor war er über 20 Jahre in der Bachforschung tätig. Mit besonderer Leidenschaft widmet er sich auch der Musik des frühen 17. Jahrhunderts, die seit seiner Dissertation einer der Schwerpunkte seiner Forschungs- und Editionsarbeit geblieben ist.

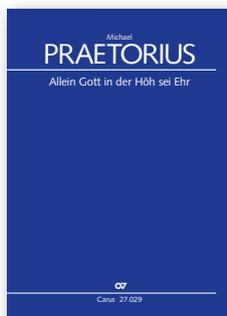


Heinrich Schütz (1585–1672)

Opera varia I: Einzeln überlieferte Werke mit bis zu 7 obligaten Stimmen (dt/lat)
ed. Helmut Lauterwasser

Band 19 der Schütz-Gesamtausgabe vereinigt 21 sehr unterschiedliche Kompositionen aus verschiedenen Schaffensphasen. Das Spektrum reicht vom kleinen zweistimmigen Geistlichen Konzert bis zur sechsteilig-zyklischen Psalmvertonung und dem großangelegten mehrchörigen Concerto, von bekannten Werken wie dem *Osterdialog* bis zu vollständig unbekanntem, von der affektvoll-madrigalischen Komposition bis zum schlichten Choral Satz. Besonders hervorzuheben ist die Edition der insgesamt zehn unvollständig überlieferten Werke oder Fassungen. Zwei von ihnen, die Weihnachtskonzerte *Ach Herr, du Schöpfer aller Ding* SWV 450a und *Ein Kind ist uns geboren* SWV 497, erscheinen hier erstmals im Druck. Bei beiden konnte die jeweils fehlende Stimme teilweise aus vorhandenem Material komplett rekonstruiert werden.

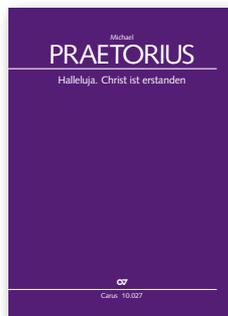
■ Carus 20.919, Leinenausgabe 238.00 € in Vorbereitung (November 2016)



Michael Praetorius (1571–1621)

Drei Choralbearbeitungen (dt)

Die Sammlung *Polyhymnia Caduceatrix & Panegyrica* (Die Muse Polyhymnia als Unterhändlerin und Festrednerin) von 1619 gilt zu Recht als Höhepunkt im Schaffen von Praetorius. Sie vereinigt „Solennische Friedt- und Frewden-Concert“, die Praetorius als reisender Musiker überwiegend für festliche Anlässe und auch sonst für „fürnehme Capellen vnd Kirchen“ komponiert hatte. In diesen Choralkonzerten treffen der hochmoderne, italienische Stil und der protestantische Choral zusammen und gehen eine für die deutsche Musikgeschichte wegweisende Symbiose ein. Die Choralbearbeitungen nehmen Anleihen an venezianischer Mehrchörigkeit, verwenden Ritornelle und setzen obligate Instrumente in einer Art und Weise ein, die damals selbst in Italien ihresgleichen suchte. Und bei allem bleibt Praetorius stets Praktiker, der darauf achtet, dass man diese atemberaubenden Choralkonzerte auch in – z. T. stark – reduzierter Besetzung noch wirkungsvoll aufführen kann.



Halleluja. Christ ist erstanden

(dt)
Coro SSATB, 2x SATB ad lib., 8 Instr. ad lib., Bc / 8 min
ed. Uwe Wolf

■ Carus 10.027, Partitur 19.00 €, Chorpartitur und komplettes Orchestermaterial käuflich

Wie schön leuchtet der Morgenstern

(dt)
Coro SSATB, SATB ad lib., 5 Instr. ad lib., Bc / 4 min
ed. Uwe Wolf

■ Carus 10.028, Partitur 14.00 €, Chorpartitur und komplettes Orchestermaterial käuflich

Allein Gott in der Höh sei Ehr

(dt)
Coro SSATTB, 6 Instr. ad lib., Bc / 5 min
ed. Uwe Wolf

■ Carus 10.029, Partitur 14.00 €, Chorpartitur und komplettes Orchestermaterial käuflich

CD-Einspielung in Vorbereitung

KLINGENDE WORTKUNST

Ein Leben im Dienst lutherischer Kirchenmusik: Georg Philipp Telemann (1681–1767)

„Dieses aber weiß [ich] wol / daß ich allemahl die Kirchen-Music am meisten werth geschätzt / am meisten in andern *Autoribus* ihrentwegen geforschet / und auch das meiste darinnen ausgearbeitet habe“. Gefragt, wer dies wohl von sich gesagt habe, würde man spontan vielleicht an Heinrich Schütz oder an Johann Sebastian Bach denken, nicht gleich aber an Georg Philipp Telemann. Denn nachdem er im 19. Jahrhundert tief in den Schatten Bachs gerückt und fast vergessen worden war, trat er mit der Renaissance der Alten Musik im 20. Jahrhundert vor allem als Instrumentalkomponist ins Bewusstsein der musikalischen Öffentlichkeit. Das Vokalwerk dagegen verblieb noch lange im Schatten und folgte der Entwicklung nur zögernd. Dabei steht es dem Instrumentalwerk an Kunstrang und Vielfalt nicht nach. Und in ähnlicher Vielseitigkeit wie Telemanns Instrumentalschaffen umfasst es alle damals gebräuchlichen Gattungen der weltlichen und geistlichen Musik vom Generalbasslied bis zur Oper und vom schlichten Choralatz bis zum großangelegten Oratorium.

Dabei liegt der Schwerpunkt des Vokalschaffens eindeutig auf dem Gebiet der Kirchenmusik. Im Zentrum steht hier die Gattung der Kantate, die mit über 1.300 erhaltenen Werken das Hauptcorpus des Telemann'schen Schaffens bildet. Ergänzt wird dieser Bestand durch eine Vielzahl von Motetten, Psalmen, Passionen, Messen und dergleichen. Vieles ruht noch in den Archiven, doch auch die zahlreichen Neuauflagen bieten bereits ein weites Feld für musikalische Schatzsucher und Entdecker.

Im kommenden Jahr blickt die Musikwelt 250 Jahre zurück im Gedenken an Georg Philipp Telemann. Als der Hamburgische Musikdirektor am 25. Juni 1767 starb, hochberühmt und allseits verehrt, hatte er ein Dreivierteljahrhundert Musikgeschichte erlebt und mitgestaltet. Sein langes, von ihm selbst teils in launigen Worten beschriebenes Leben beginnt in Magdeburg, wo er am 14. März 1681 in einem evangelischen Pfarrhaus als sechstes von sieben Kindern zur Welt kommt. Ohne Förderung durch das Elternhaus – der Vater war bereits 1685 gestorben – entfaltet sich seine musikalische Begabung früh und gleichsam in Wildwuchs. Zur Freude der Erwachsenen musiziert er auf „Violine, Flöte und Cither, ... ohne zu wissen, ob Noten in der Welt wären“. Auf eigene Faust beginnt er zu komponieren, Motetten zuerst, dann bald auch anderes, und als Zwölfjähriger

führt er eine Oper auf. Da freilich hält die Mutter die Zeit für gekommen, die Erziehung des Jungen in andere Bahnen zu lenken, und übergibt ihn der Obhut des Superintendenten Calvör in Zellerfeld im Harz, der ihn als Privatlehrer vielseitig fördert. Aber auch hier musiziert und komponiert Telemann weiter. Und nicht

Telemann ist, mit Schütz und Bach, einer der Großen der evangelischen Kirchenmusik.

anders nach dem Wechsel an das Gymnasium Andreanum in Hildesheim, wo er die Schuldramen des Rektors Lossius in Musik setzt und – mit ausdrücklicher Erlaubnis auch von evangelischer Seite – die Kirchenmusik des katholischen Klosters St. Godehard betreut.



1701 schreibt Telemann sich an der Leipziger Universität als Jurastudent ein. Doch aus dem Studium wird nicht viel: Bald schon komponiert er regelmäßig Gottesdienstmusik für die Thomaskirche, 1702 gründet er ein studentisches Collegium musicum und übernimmt die Leitung der Leipziger Oper, 1704 wird er Musikdirektor der Neukirche. Dann folgen Hofkapellmeisterjahre beim Reichsgrafen Promnitz in Sorau und am Sachsen-Eisenachischen Hof. 1712 wird er städtischer Musikdirektor in Frankfurt am Main, wo er die beiden Hauptkirchen allwöchentlich mit Gottesdienstmusik versieht, aber auch ein Collegium musicum gründet und öffentliche Konzerte veranstaltet. 1721 geht er in gleicher Funktion nach Hamburg, wo er alle fünf Hauptkirchen musikalisch zu betreuen hat, erneut ein Musikkollegium gründet, Konzerte veranstaltet und zu alledem noch die Leitung der Oper übernimmt. In der Folgezeit

publiziert er überdies fleißig eigene Werke, meist Instrumentalmusik, gibt aber auch – eine verlegerische Pioniertat – vier Kantatenjahrgänge und eine Passion im Druck heraus. Bis ins hohe Alter bleibt er umtriebig und als Komponist schöpferisch aktiv mit der ihm eigenen Verbindung aus Leichtigkeit des Schreibens und künstlerischer Ernsthaftigkeit.

Telemanns kirchenmusikalisches Œuvre ist bis heute kaum zu überblicken. Zu der erwähnten Gattungsvielfalt tritt eine beträchtliche stilistische Farbigkeit. Traditionen der deutschen

Kirchenmusik verbinden sich mit konzertanten Stilzügen italienischer Provenienz, vor allem aber scheint in vielen Werken der Einfluss der von Telemann schwärmerisch geliebten französischen Musik auf. Zugleich spiegelt sich in Telemanns Kirchenmusik die Entwicklung des Zeitgeschmacks in den Jahrzehnten vom Hochbarock der Jahre um 1700 bis in die Zeit des „empfindsamen“ Stils und der Vorboten der Epoche Haydns und Mozarts.

Wenn die evangelische Kirchenmusik im Telemann-Gedenkjahr 2017 zugleich auf die Reformation Martin Luthers vor 500 Jahren zurückblickt, so verbindet sich beides zwanglos in einem gemeinsamen Blickfeld: Telemann ist, mit Schütz und Bach, einer der Großen der evangelischen Kirchenmusik. Seine Kantaten sind von lutherischer Theologie und Predigttradition durchdrungen; und wie Bach steht er fest auf dem Boden der lutherischen Orthodoxie. Die intensive künstlerische Auseinandersetzung mit dem Liederdichter und Melodienschöpfer Martin Luther, der man bei Bach in den vierstimmigen Choralsätzen ebenso wie in den kunstvoll ausgearbeiteten Choralkantaten begegnet, findet bei Telemann, der die Choräle stets ganz schlicht und gemeindenah setzt, zwar kaum eine Entsprechung. Dass er gleichwohl die Lieder seiner Kirche geliebt hat, bezeugt seine 1730 gedruckte Sammlung mit über 250 Kirchenliedsätzen. Musikalische Spuren besonderer Art haben einige Lieder der Reformationszeit bei ihm in lateinischen Kyrie-Gloria-Messen hinterlassen, in denen er die Melodiezeilen im „alten“ strengen Kontrapunkt durchführt, unter ihnen die Luther-Lieder *Christ lag in Todes Banden* (Carus 39.098) und *Komm, Heiliger Geist, Herre Gott* (Carus 39.099). Die ganze Sprachmacht Luthers aber kommt, wie bei Bach, vor allem in den Bibelversen der Kantateneingangschöre zur Geltung. Ausgedehntere Texte aus der Luther-Bibel finden sich darüber hinaus in Telemanns deutschen Psalmvertonungen, für die es wiederum kein Pendant bei Bach gibt und in denen Luthers Wortkunst sich eindrücklich mit der Telemann eigenen Kunst affektiven Ausdrucks und musikalischer Bildlichkeit verbindet.

Es ist die Saat der Reformation Martin Luthers, die in Telemanns Kirchenmusik reich und vielfältig aufgeht.

Klaus Hofmann



Prof. Dr. Klaus Hofmann studierte Musikwissenschaft, Neuere deutsche Literaturgeschichte und Urheber- und Verlagsrecht in Erlangen und Freiburg. Nach seiner Promotion 1968 war er als Verlagslektor tätig, wurde 1978 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen, dessen Leitung er von 1981 bis 2006 übernahm. Seit 1994 ist er Honorar-

professor der Georg-August-Universität Göttingen. Neben zahlreichen Veröffentlichungen (darunter ein Buch über die Motetten Bachs) ist er Herausgeber von Editionen Alter Musik, z.B. von Bachs *Matthäus-Passion* BWV 244.

GEORG PHILIPP TELEMANN

250. Todestag 2017

Für die Verdienste um das Werk Telemanns wurde der Carus-Verlag 2009 mit dem Georg-Philipp-Telemann-Preis ausgezeichnet.



Im Programm finden Sie eine umfangreiche Auswahl an geistlicher und weltlicher Vokalmusik sowie an Instrumentalmusik von Telemann, die ausgerichtet an wissenschaftlichen Editionsprinzipien für die Musikpraxis publiziert wird. Die Suchfunktion der Website bietet Ihnen dabei die Möglichkeit, nach Besetzung, Gattung oder Kirchenjahr zu filtern.

www.carus-verlag.com/komponisten/Telemann

Auswahl aus unserem Katalog

Machet die Tore weit TVWV 1:1074
Kantate zum 1. Advent (dt/en)
Soli S[A]TB, Coro SATB, 2 Ob, 2 VI, Va, Bc / 16 min / CD: Carus 83.333
■ Carus 39.105, erhältlich auch in carus music, der Chor-App

Hosianna dem Sohne David
TVWV 1:809
Kantate zum 1. Advent (dt/en)
Solo S (T), Solo Ms (A o Bar), Coro SS(B) o SA(B), 2 VI, [Va], Bc / 18 min
■ Carus 39.117

Nun komm, der Heiden Heiland
TVWV 1:1178
Kantate zum 1. Advent (dt/en)
Soli SATB, Coro SATB, 2 Ob, 2 VI, Va, Bc / 7 min / CD: Carus 83.333
■ Carus 39.493

Uns ist ein Kind geboren TVWV 1:1452
Weihnachtskantate (dt)
Soli SSATB, Coro SATB, 2 Fl (Cor), 2 Ob, 2 VI, Va, Bc / 22 min
■ Carus 39.115

Allein Gott in der Höh sei Ehr
TVWV 1:58 Weihnachtskantate (dt/en) / Solo B (Bar), Coro SATB, 2 VI, Va, Bc, [Tr] / 18 min
■ Carus 39.119

Lukas-Passion TVWV 5:29 (dt/en)
Soli STB, Coro SATB, Fl, Ob, Obda, Vlsol, 2 VI, Va, Bc, [Fg]
■ Carus 39.495

Nun danket alle Gott
Kantate zum Erntedankfest (Tempore Messis) und andere Dankfeiern
TVWV 1:1166 (dt/en) / Soli SATB, Coro SATB, Fl (Blfl), 2 Tr, Timp, 2 VI, Va, Bc / 15 min / CD: Carus 83.333
■ Carus 39.109



Singet dem Herrn ein neues Lied
Psalm 98 TVWV 1:1345 (dt)
Soli SATB, Coro SATB, 2 Cor, 2 Trb (Org, VI), Arpa (Cemb), 2 VI, Bc ed. Klaus Hofmann

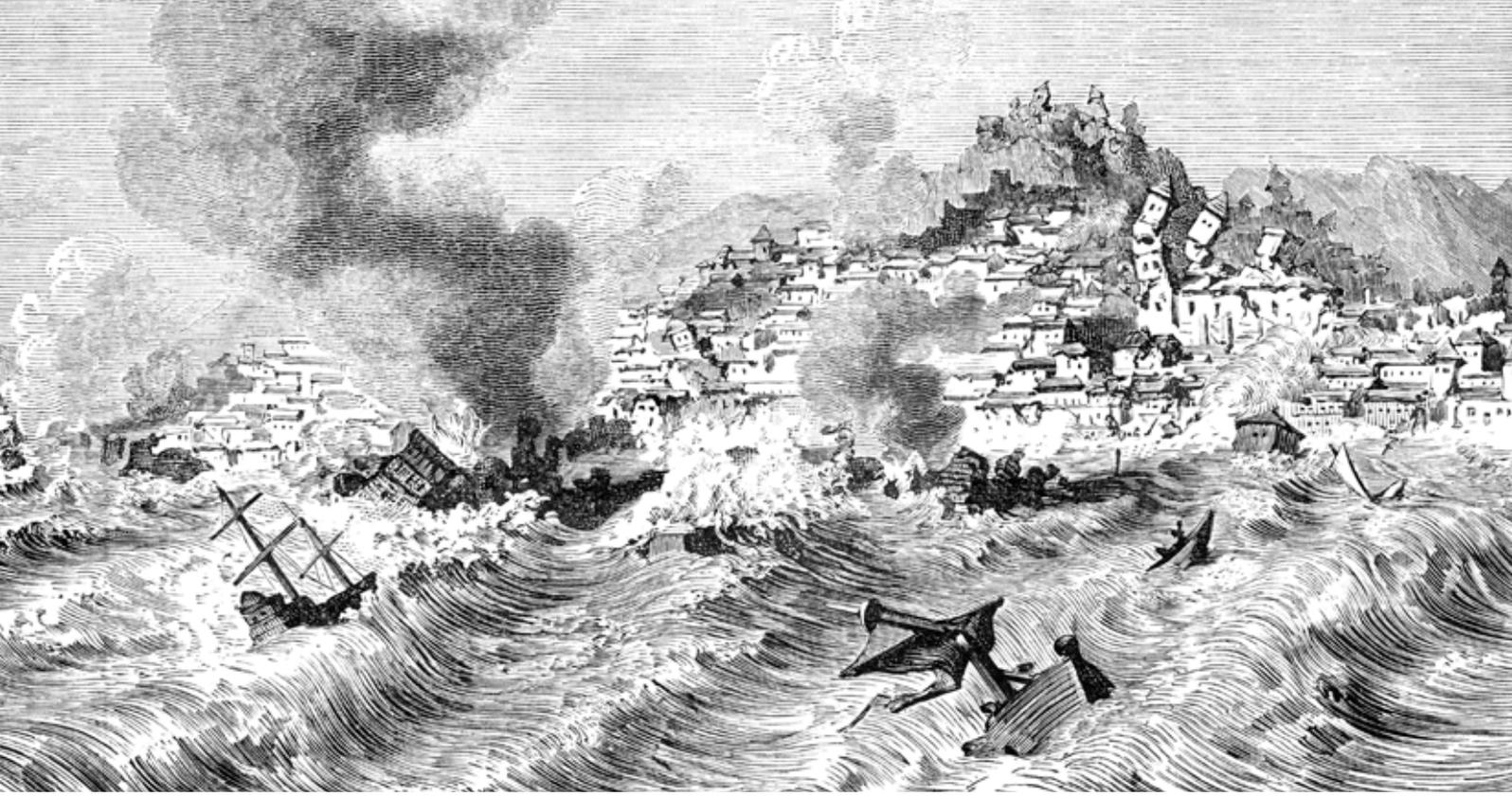
„Singet dem Herrn ein neues Lied! Jauchzet, rühmet, lobet den Herrn mit Harfen, mit Trommeten und Posaunen!“ Auch die Natur soll einstimmen, das Meer brausen, Erdboden und Wasserströme frohlocken. Es ist so recht ein Text für Telemann: Die Singstimmen jubeln und lobpreisen zusammen mit Hörnern, Harfe und Posaunen; und Chor und Instrumente lassen das Meer brausen, den Erdboden erzittern und Flüsse und Berge frohlocken. – Große Barock-Kirchenmusik voller Farbe und Bildkraft.

■ Carus 39.140, Partitur 28.00 €, Klavierauszug 15.00 €, Chorpart. u. kompl. Orchestermaterial erhältlich

Ein feste Burg ist unser Gott TVWV 8:7
Motette (dt/en) / Coro SATB, Bc 8 min / CD: Carus 83.333
■ Carus 39.051

Ich hebe meine Augen auf TVWV 7:16 (dt) / Soli SATB, Coro SATB, 2 Ob, 2 VI, Va, Bc / 12 min
■ Carus 39.127

Biblische Sprüche 1 und 2
Coro SS[B] o SA[B], 2 VI, Va, Bc
■ Carus 39.101
■ Carus 39.102



TÖNENDE NATUR

Georg Philipp Telemanns
Donner-Ode und *Die Tageszeiten*

Am 1. November 1755 wird die Welt von einem gewaltigen Beben erschüttert, und kein Stein bleibt mehr auf dem anderen: Das Erdbeben von Lissabon – ein gewaltiger Tsunami, wie wir heute wissen – zerstört nahezu komplett die viertgrößte Metropole Europas, tötet über 100.000 Menschen und bringt auch große Teile des gedanklichen Fundaments der Aufklärung ins Wanken. Diese Naturkatastrophe ist ein einschneidendes Ereignis, das einen geistesgeschichtlichen Epochenbruch einleitet. Nach ihr ändert sich entscheidend

Das Erdbeben von Lissabon ließ auch die zeitgenössischen Künste nicht unbeeinflusst.

das theologische und philosophische Denken der Epoche, es bröckeln geistige (und geistliche) Gewissheiten, der mündige, tätige Mensch erweist sich auf einmal als ein Spielball unkontrollierbarer Naturgewalten.

Die Zeitgenossen suchen nach Erklärungen, vor allem stellen sie sich nun verstört die Frage, wie solch eine Katastrophe mit der „besten aller möglichen Welten“ (Leibniz) eines gütigen Gottes überhaupt vereinbar sei.

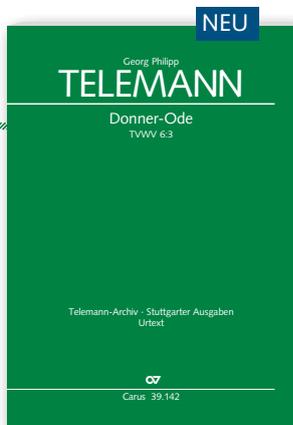
Das Erdbeben von Lissabon ließ natürlich auch die zeitgenössischen Künste nicht unbeeinflusst. In der Musik entwickelt sich die bis dato als „Geräusch“ und „zu keiner eigenständigen Aussage fähig“ abqualifizierte Instrumentalmusik mehr und mehr zu einem gleichberechtigten, aussagekräftigen Partner der textgebundenen (und ihr früher stets vorgezogenen) Vokalmusik. Sicherlich spielte dabei die Fähigkeit der textlosen Musik, Naturgeräusche nachzuahmen und Naturphänomene bildhaft darzustellen, eine große Rolle. Georg Philipp Telemann hat diese Entwicklung maßgeblich geprägt. Gerade sein eindrucksvolles Spätwerk aus den 1750er und 1760er Jahren steht für einen Aufbruch zu neuen Ufern. Mit der *Donner-Ode* von 1756 reagiert Telemann direkt auf das Erdbeben von Lissabon.

Telemann wählt als Text eine enthusiastische Dichtung, die Christian Gottfried Krause (1719–1770) und Karl Wilhelm Ramler (1725–1798) aus den Psalmen 8 und 29 (durch den Kopenhagener Hofprediger und Poeten Johann Andreas Cramer ins Deutsche übersetzt und in Verse gebracht) zusammengestellt hatten. Dieser freien Erlebnisdichtung (man könnte auch von einem Gesang in höchster Erregung sprechen) begegnet der Komponist mit individuellen musikalischen Verläufen, in denen die Form unmittelbar aus der jeweiligen Handlung zu entstehen scheint. Der feierliche Eingangschor „Wie ist dein Name so groß“ formuliert die Kernaussage des gesamten Stücks: den „Lobpreis Gottes angesichts der Erhabenheit der gewaltigen Natur“ (Laurenz Lütteken). Unter dem „Erhabenen“ versteht man im 18. Jahrhundert das „große und furchtbar Schöne in der Natur“ (Klopstock); der Kreis um Johann Andreas Cramer spricht sogar von einem „angenehmen Grauen“. „Erhaben“ und prachtvoll ist auch dieser Eingangschor. Sein gravitatischer, punktierter

Rhythmus zu Beginn erinnert ebenso an die Ouvertüre einer Suite wie seine anfängliche Dreiteiligkeit, mit schnellem, nicht-punktiertem Mittelteil („von deinem Namen entzückt“) und der Wiederkehr des Anfangs. In den folgenden Sätzen ignoriert Telemann weiterhin die traditionellen Formen geistlicher Vokalmusik, weder gibt es Rezitative noch klassische Arien. Vielmehr folgen solistische Monologe in freier Form aufeinander, die meistens mit konzertierenden Instrumenten aufwarten: Sopran und Fagott im zweiten, Alt und Oboe d'amore im dritten, Tenor und virtuose Streicher im vierten, erster Bass und Horn im fünften, zweiter Bass und Trompete im sechsten sowie beide Bässe und Pauken im siebten Satz.

Von Satz zu Satz steigt die Dramatik, spitzt sich die Odenhandlung zu. Zum ersten Mal werden die tobenden Naturgewalten im mit „feurig“ überschriebenen Monolog des Tenors beschrieben: „Die Stimme Gottes erschüttert die Meere“. Rasende Rhythmen in den Geigen und Koloraturen in der Stimme erzeugen eine bildhafte Virtuosität, die den Donner auf der Zeile „Der Höchste donnert“ imitiert. Aktualität stellt sich ein, die Katastrophe von Lissabon erscheint vor dem geistigen Auge. Im sechsten Satz geht die Zerstörung durch die Gewalt der Natur, in der sich die Herrlichkeit Gottes äußert, noch einen Schritt weiter – Gebirge stürzen zusammen, und „der Erdkreis wankt“. Beides findet seine Entsprechung in der Musik, die Geigen prägen im hektischen Zickzack bildhaft eine Gebirgskette aus, die Trompete tönt dazwischen wie die letzte Posaune des Jüngsten Gerichts, und der Bass bringt mit gesungenen Synkopen den Rhythmus ins Wanken.

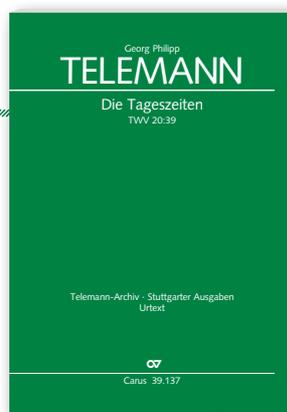
Das Schlussduett des 1. Teils, an den sich das Da Capo des Eingangschors anschließt, ist Höhepunkt und rhetorisches Fazit der gesamten *Donner-Ode*: „Er donnert, dass er verherrlicht werde.“ Telemann geht es hier nicht um ein Duett im üblichen Sinne, sondern um ein verstärktes Singen, wobei der durch Triller und Tonrepetitionen symbolisierte Donner beide Gesangsstimmen wie Instrumente behandelt. Die unkonventionelle Solopauke verstärkt den Eindruck einer albraumhaften Höllenfahrt – und mündet in der Forderung nach einem Lobgesang, die organisch das Da Capo des Eingangschors nach sich zieht. Damit schließt sich der Kreis, am Anfang wie am Ende steht das Lob der Herrlichkeit Gottes. Der zweite Teil der *Donner-Ode* entsteht zum Neujahrstag 1760. Uraufgeführt wird „Mein Herz ist voll“ ebenfalls in der Hamburger Hauptkirche St. Katharinen, und zwar als Musik vor der Predigt.



Donner-Ode TVWV 6:3
Soli SATBB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob (auch 1 Obda), Fg, 2 Cor, 3 Tr, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Bc / 40 min
ed. Silja Reidemeister

Die hier vorgelegte Neuausgabe berücksichtigt erstmals wichtige, neu aufgefundene Quellen wie das Autograph des ersten Werkteils.

■ Carus 39.142, Partitur 64.00 €, Klavierauszug 14.90 €, Chorpartitur 8.80 €, komplettes Orchestermaterial käuflich



Tageszeiten TVWV 20:39
Soli SATB, Coro SATB, Quartflöte, 2 Fl, 2 Ob, Fg, Tr, 2 Vl, Va, Vga, Bc
55 min / ed. Brit Reipsch

■ Carus 39.137, Partitur 45.00 €, Klavierauszug 15.00 €, Chorpartitur 3.20 €, Studienpartitur 19.80 €, komplettes Orchestermaterial 142.00 €

Der kriegerisch anmutende Text stammt auch aus Cramers Psalmenübersetzung. Der Bearbeiter des Textes ist nicht belegt, man nimmt aber an, dass Telemann selbst den Psalm 45 für seine Zwecke bearbeitet hat. In einem denkwürdigen Konzert am 8. April 1761 im Hamburger Drillhaus, dem üblichen Veranstaltungsort für Telemanns eigene Konzertreihe, erklingt die *Donner-Ode* erneut. Georg Philipp Telemann kombiniert sie mit

zwei weiteren Spätwerken, der *Auferstehung* und den *Tageszeiten*. Gerade die 1759 entstandenen *Tageszeiten* entfernen sich mit ihrer individuellen Musiksprache zunehmend vom Barock und liegen näher beim galanten Stil des jungen Joseph Haydn (man höre sich nur dessen drei „Tageszeiten“-Sinfonien von 1761 an!). Auf eine einleitende Symphonie im italienischen Stil à la Vivaldi, die musikalisch das Bild des anbrechenden Tages (ansteigende Melodie = Sonnenaufgang) evoziert, folgen vier Kantaten (Der Tag, Der Mittag, Der Abend, Die Nacht), die stimmungsvoll und bildhaft die Natur und die Atmosphäre der einzelnen Tageszeiten schildern. Jede von ihnen ist gleich strukturiert, mit der Abfolge Arie – Rezitativ – Arie – Chor, trotzdem wirkt jede für sich wie eine freie Meditation über ein Thema, in der stets eine Solostimme mit einem konzertierenden Instrument (Morgen: Sopran & Trompete, Mittag: Alt & Viola da Gamba, Abend: Tenor & 2 Traversflöten, Nacht: Bass & Fagott) zu Wort kommt.

Friedrich Wilhelm Zachariae, der damals dreißigjährige Textdichter der *Tageszeiten*, schwärmte von dem achtundsechzigjährigen Telemann, der in seinem Spätwerk so empfindsame, bildhafte und unkonventionelle Musik zu komponieren wusste: „Aber wer ist der Greis, der mit leichter Feder, voll vom heiligen Feuer, den staunenden Tempel entzückt? Höre! wie rauschen die Wogen des Meers; wie jauchzen die Berge und das Land des Herrn! [...] Telemann, niemand als du, du Vater der heiligen Tonkunst...“

Henning Bey



REFORMATION IM KONZERT

Programmkonzepte zum Jubiläumsjahr

Zahlreiche Konzerte stehen 2017 im Zeichen der Reformation, nehmen musikalisch Bezug auf Luther oder seine Ideen, mit denen er vor 500 Jahren Geschichte schrieb. In vielfältiger Weise haben sich Kirchenmusiker/innen – vor allem im protestantischen, aber auch im katholischen Bereich – Programmkonzepte überlegt, die das Jubiläum würdigen. Ausgewählte Konzertgestaltungen möchten wir hier gern als Anregung vorstellen.

Meditation und Verkündigung



Zwei ganz unterschiedliche musikalische Welten werden in diesem Programm miteinander konfrontiert: Die instrumentalen Meditationen des katholischen Komponisten Messiaen mit den wortbezogenen Kompositionen des Protestanten Bach. Zielt Messiaen mit seinen Werken eher auf das mystische Erleben, ein wesentliches Moment katholischer Liturgie, ist Bachs Komposition hingegen durch die Bindung an das Wort geprägt, die Idee der protestantischen Verkündigung steht im Zentrum. Dabei ist beiden Komponisten ein hochgradiges Konstruktionsdenken zu eigen. Die Kombination dieser Werke lässt im Gedenken an die Reformation die unterschiedliche Ausrichtung der beiden seit 500 Jahren getrennten Glaubensrichtungen hörbar werden.

Messiaen: *L'Ascension 1*

Bach: *Kyrie* aus: *Missa BWV 236* (Carus 31.236)

Messiaen: *L'Ascension 2*

Bach: *Gloria* aus: *Missa BWV 236*

Messiaen: *L'Ascension 3*

Bach: Kantate *Wer da gläubet und getauft wird* BWV 37 (ohne Schlusschoral, Carus 31.037)

Messiaen: *L'Ascension 4*

Bach: *Den Glauben mir verleihe*, Schlusschoral aus BWV 37

Dr. Frank Höndgen ist seit 2005 Chordirektor an der Michaelskirche in München, wo er mit bestehenden und neu gegründeten Klangkörpern umfangreich in Liturgie, Konzert und bei CD-Produktionen tätig ist.

46 Minuten für Psalm 46



Auf das Psalmlied *Ein feste Burg ist unser Gott* kann man im Reformationsjahr eigentlich nicht verzichten. Warum daher nicht gleich einen ganzen Abend mit allen musizierenden Gruppen der Gemeinde zu Psalm 46 gestalten? Dazu eignen sich die vielzähligen Choralsätze, Motetten und Psalmbearbeitungen in den unterschiedlichsten Besetzungen von Johann Pachelbel (Carus 1.133), Samuel Scheidt (Carus 1.158), Johann Sebastian Bach (Carus 31.080), Melchior Franck (Carus 1.298), Marianne Stoll (Carus 10.071), Johann Andreas Herbst (Carus 10.191) und Richard Rudolf Kleins (Carus 25.103) aus dem Carus-Verlag. Die Doppelchöre lassen sich gut alternativ auch mit Flöten, Bläsern oder Streichern besetzen. Ergänzt durch Orgelbearbeitungen von J. S. Bach bis Matthias Nagel, Kompositionen für Posaunenchor und Neuvertonungen des Psalms wie z. B. in Form des Liedes *Meine Zuflucht und Stärke* von Albert Frey lässt sich ein buntes Programm für die ganze Gemeinde zusammenstellen.

Regina Heise ist als Organistin und Chorleiterin bei der Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen sowie als Posaunenreferentin im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg tätig.

Das Lob Gottes



Im Jubiläumsjahr werden sehr viele Werke aufgeführt, in denen es sich um Luther dreht. Diesen Trend wollte ich nicht mitmachen, und so habe ich mich in der Programmauswahl auf etwas besonnen, das nicht nur für mich, sondern eben auch für Luther im Zentrum steht: Das Lob Gottes. Der *Lobgesang* von Mendelssohn (Carus 40.076) verwendet von Luther übersetzte Texte, insbesondere viele Zitate aus Psalmen. Auf diese Weise ehren wir den Reformator als Wegbereiter eines allgemeinen Bibelverständnisses, stellen uns ihm an die Seite – und loben Gott!

Tobias Brommann ist Kantor am Dom zu Berlin. Seine Liebe gilt besonders der Chormusik – traditionell, aber gerne auch abseits ausgetretener Pfade. Für ihn soll Kultur bewegen und „darf, ja soll auch streitbar sein“.

Lutherische Messen



Bei der Repertoiresuche für ein Konzert zum Reformationsjubiläum denke ich natürlich zuerst an Johann Sebastian Bach. Neben den Kantaten zum Reformationsfest bieten sich besonders die sogenannten *Lutherischen Messen* BWV 233 bis 236 an (Carus 31.233 bis 31.236). Diese lateinischen Vertonungen von *Kyrie* und *Gloria* (insofern ist auch die Keimzelle der *h-Moll-Messe* eine Lutherische Messe) hat Bach wohl für lutherische Gottesdienste an hohen Feiertagen in Leipzig (oder Dresden) konzipiert. Ein spannendes Konzertprogramm ergibt sich, wenn man eine der Bach'schen *Lutherischen Messen* mit Messsätzen anderer Epochen kombiniert. Mein Vorschlag: Bach *Missa in G* BWV 236 + Pēteris Vasks: *Viatore* (Fassung für 11 Solostreicher) + Arvo Pärt: *Berliner Messe*. Dieses Programm lässt sich übrigens auch wunderbar mit historischen Instrumenten realisieren.

Stefan Vanselow begann seine musikalische Laufbahn im Dresdner Kreuzchor und ist heute Kreiskantor in Hameln sowie Lehrbeauftragter für Dirigieren an der Musikhochschule Hannover.

Wir glauben all an einen Gott



Dieses Programm sieht auf den ersten Blick nicht unbedingt reformatorisch aus, aber ich glaube, wir sollten uns die Form der Messe weiter erhalten, weil sie das ist, was Martin Luther uns allen in der *Formula Missae* 1523 anempfohlen hat. Johann Christoph Altnickols *Missa in d* wird selten aufgeführt, dabei lohnt sich der Blick in das Œuvre des Bach-Schwiegersohns. Die Messe ist einfach einzustudieren, nicht so vertrackt wie die Bach'schen Messen, aber trotzdem immer wieder überraschend und erfrischend zu hören. Joseph Haydns *Te Deum* für die Kaiserin Marie Therese bringt sogar einen katholischen Komponisten ins Spiel, mit einem Text, der nicht dezidiert evangelisch ist und seinen Ort an den großen Festen hat. Als letztes und am größten besetztes Stück steht Mendelssohns Choralkantate *Wir glauben all an einen Gott*. Der Luthertext, den Mendelssohn hier vertont, greift den vorausgegangenen Konfessionsstreit wieder auf und relativiert ihn ganz im Sinne Luthers.

Johann Christoph Altnickol: *Missa in d* (Carus 27.068)
Joseph Haydn: *Te Deum* (Carus 51.999)
Felix Mendelssohn Bartholdy:
Wir glauben all an einen Gott (Carus 40.187)

Nikolai Ott studiert Kirchenmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen. Er ist für den Schwäbischen Chorverband in der Chorjugend und im Musikbeirat aktiv und leitet den Chor der Evangelischen Kirche Mittelstadt.



»auf gott ich trau«

Das Programm des Athesinus Consorts Berlin steht 2017 im Zeichen der Erinnerung an die Reformation – im stilistischen Sinne als Stern- und Geburtsstunde der deutschsprachigen Motette und im inhaltlichen Fokus mit der Ausrichtung am Gottes- und Menschenbild Martin Luthers im Blick auf den gnädigen Gott als väterliches Gegenüber und den sich seiner selbst bewusst werdenden Menschen der Renaissance. Texte der Sehnsucht nach göttlicher Geborgenheit wechseln mit Texten der Glaubensfreude und -gewissheit. Im Zentrum stehen Vertonungen der Sprüche und des Hoheliedes Salomos, deren poetischer Sog bis heute Komponisten inspiriert – so den Berliner Frank Schwemmer, dessen Auftragskomposition von Werken Johann Hermann Scheins und Heinrich Schützens umgeben ist, die sich der gleichen Texte bedienen. Diese Form der Gegenüberstellung von musikalischer Tradition und Gegenwart zieht sich durch das immer wieder doppelchörig aufgefächerte Programm bis zur Vertonung des wesentlichsten Textes Martin Luthers „Verleih uns Frieden gnädiglich“ in der intim schwebenden Komposition des Schweden Thomas Jennefelt, die eigens für das CD-Programm der Luther-Lieder entstanden ist.

Volker Jaekel: *Ein neues Lied wir heben an**
Samuel Scheidt: *Gott, der Vater wohn uns bei* (Carus 1.159)
Hugo Distler: *Das ist je gewisslich wahr* op. 12, 8
Heinrich Schütz: *Das ist je gewisslich wahr* SWV 388
(Carus 20.388)
Christoph Drescher: *Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist**
Michael Praetorius: *Nun bitten wir den Hl. Geist* (Carus 1.438)
Max Reger: *Ein feste Burg ist unser Gott* op. 67,6 (Carus 52.854)
Johann Hermann Schein: *Freue dich des Weibes*
(*Israelsbrunnlein*) (Carus 4.021)
Frank Schwemmer: *Die Stimme meines Freundes*
Heinrich Schütz: *Stehe auf, meine Freundin* SWV 498
(Carus 20.704)
Max Reger: *Vater unser im Himmelreich* op. 67,39 (Carus 52.854)
Volker Jaekel: *Mit Fried und Freud ich fahr dahin**
Leonhard Lechner: *Nun schein, du Glanz der Herrlichkeit*
(Carus 4.022)
Thomas Jennefelt: *Verleih uns Frieden gnädiglich**

*in Vorbereitung bei Carus

Klaus-Martin Bresgott gründete 1992 das *Athesinus Consort Berlin*. Seit 2009 ist er im Kulturbüro des Rates der EKD tätig. Sein Hauptaugenmerk liegt auf der Ensemblearbeit im epochen- und fächerübergreifenden Kontext in Zusammenarbeit mit Dichtern und Komponisten unserer Zeit.

DER SCHÄTZEFINDER AUS STUTTGART

Günter Graulich, Gründer des Carus-Verlags,
feierte seinen 90. Geburtstag. Eine Würdigung
von Richard Mailänder

Man stelle sich die Situation vor: Mit der Einführung der Allgemeinen Schulpflicht Ende des 18. Jahrhunderts wird eine Berufskombination geboren, die bis zum Ende der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Bestand hat: der Lehrer in Verbindung mit kirchenmusikalischer Tätigkeit, entweder als Organist und/oder Chorleiter. Ja, bis in die 1950er Jahre musste z. B. in Nordrhein-Westfalen noch jeder Volksschullehrer (so hieß das damals für die Klassen 1 bis 8) ein Melodie- oder ein Tasteninstrument spielen können und mit Kindern singen.

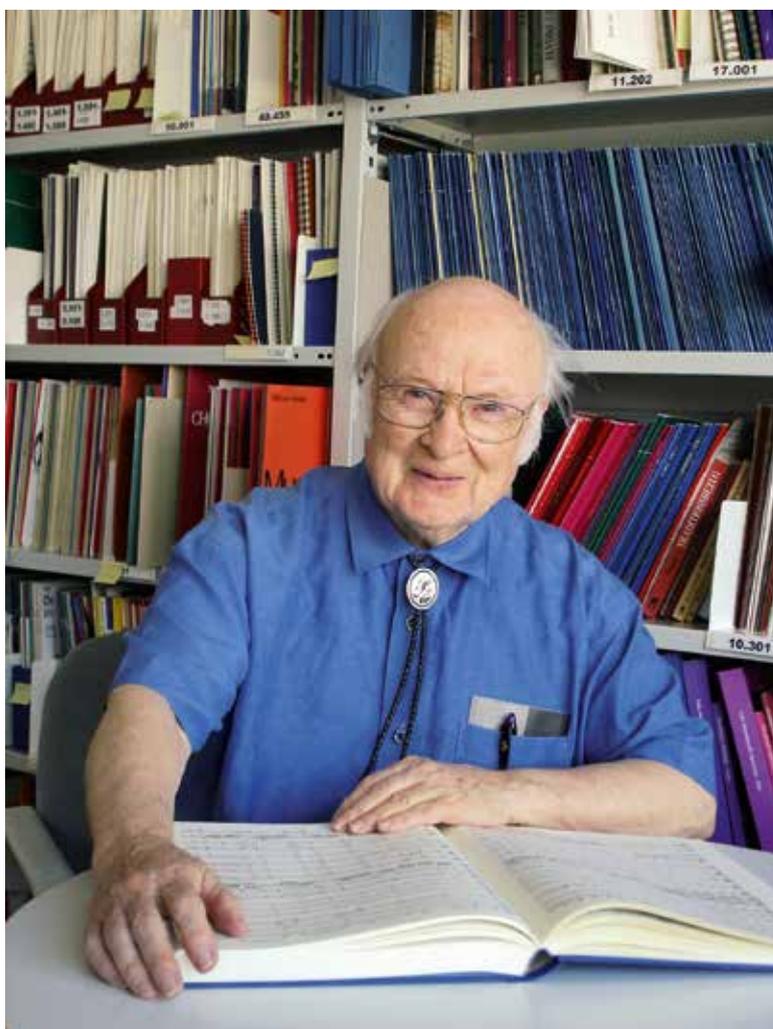
Die Nachkriegs-Musikpädagogik hat sich dann insbesondere in den 60er- und 70er-Jahren aus den unterschiedlichsten Gründen, vor allen Dingen politisch motiviert, vom Singen zurückgezogen: Zu sehr hatte man in Erinnerung, wie insbesondere im Dritten Reich Menschen durch und mit Singen manipuliert wurden. In der Musikpädagogik traten nun die Analyse der Musik und das Instrumentalspiel in den Vordergrund. Ab den 1970er- und 80er-Jahren war es fast schon ein Wunder, wenn in einer Grundschule mit Kindern gesungen wurde. Gleiches setzte sich auch in der Ausbildung von Gymnasiallehrern durch, sodass selbst im Musikunterricht an Gymnasien das Singen nicht mehr üblich war. Man kann diese Entwicklung

wunderbar ablesen an den Publikationen etablierter Musikverlage, die in den 50er- und 60er-Jahren noch viel Chormusik publiziert haben, deren Neuveröffentlichungen dann aber drastisch zurückgingen, sodass in manchen renommierten Verlagen hauptsächlich nur noch die Werke zur Verfügung gestellt wurden, die zum damaligen (und zum Teil auch heutigen) Kernrepertoire von Chören gehören wie einige Oratorien Händels, Bachs große Chorwerke oder natürlich Mozarts *Requiem* und die beiden Mendelssohn-Oratorien. Auch im Musikalienhandel findet man bis heute in den

entsprechenden Geschäften diese Werke sicherlich immer vor, während für den kirchenmusikalischen Alltag immer weniger publiziert wurde und auch in den Musikalienhandlungen zu finden war – und bis heute leider ist.

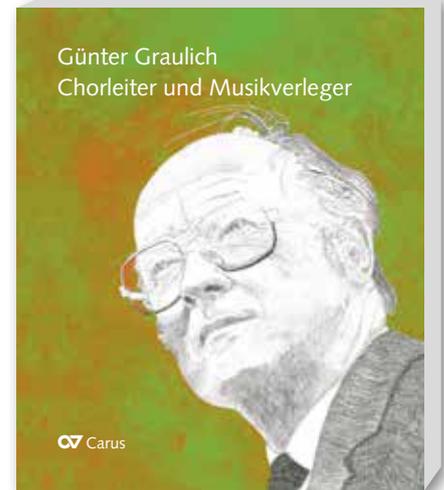
Auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung beginnt nun ein damals noch junger Gymnasiallehrer zunächst für einen anderen Verlag zu arbeiten, nachdem dieser aber nun eines seiner Werke (aus dem Barock) nicht mehr übernehmen wollte, einen eigenen Verlag zu gründen mit dem Schwerpunkt Chormusik. Zum

damaligen Zeitpunkt sicherlich ein hochriskantes Unternehmen, was Günter Graulich – so hieß der Gymnasiallehrer – sicherlich auch wusste, sonst hätte er nicht seinen Beruf als Lehrer bis zur Pensionsgrenze fortgeführt und erst dann den von ihm gegründeten Carus-Verlag hauptberuflich ausgebaut. Und diesen Verlag baute er mit großem Erfolg auf. Wie konnte ihm das gegen den Trend gelingen? Wie konnte er es erreichen, dass der Carus-Verlag, der zunächst sehr klein erschien und auch war, eine Chance hatte gegen große arrivierte Verlage wie Bärenreiter, Peters, Breitkopf & Härtel?



Günter Graulich
Chorleiter und Musikverleger

Festschrift zum 90. Geburtstag mit Beiträgen von Frieder Bernius, Klaus Hofmann, Richard Mailänder, Susanne Popp, Hans-Christoph Rademann, Peter Schindler, Friedhilde Trüün, Christoph Wolff und vielen anderen
Buch, 120 S., Hardcover
■ Carus 24.090, 19.90 €



Dazu reicht nicht allein Mut, dazu reicht auch kein Fleiß. Beides ist notwendig und beides zeichnet Günter Graulich zweifellos aus.

Es gehört eine andere Gabe dazu, die man kaum erlernen kann, die bei ihm aber in überreichem Maße vorhanden ist: Ganz offensichtlich hat er einen extremen Sinn, man könnte auch sagen „Riecher“ für ungehobene Schätze einerseits, andererseits aber auch für praktische Anforderungen. Das eine geht nicht ohne das andere, um erfolgreich zu sein. So hat er sehr früh auf die Alte-Musik-Bewegung reagiert und sehr viele barocke Werke veröffentlicht. Andererseits hat er auch früh genug den wiedergewonnenen Zugang zur Romantik entdeckt und auch hier Wegweisendes veröffentlicht.

Denken wir nur an Zelenka (wer kannte den in den 1980er Jahren?), Vivaldi, Rheinberger, früh genug aber auch die ganz Großen wie Bach, Schütz, Beethoven etc. Wer hätte gedacht, dass Carus auch für die Großen noch wichtig werden könnte? Und ein Weiteres ist zu erwähnen, das man spätestens dann bemerkt, wenn man mit ihm zusammen arbeitet: Er ist ein sorgfältiger Leser, der den Inhalt dessen, was publiziert wird, gründlichst studiert, aber er ist gleichzeitig auch ein herausragender Mann für die Ästhetik einer Publikation. Alle Carus-Ausgaben zeichnen sich durch ausgesprochen gute Lesbarkeit und Übersichtlichkeit des Notentextes aus. Und auch hier lugt der Praktiker durch die Partitur, wenn es um Wendestellen geht, die, wenn eben möglich, immer optimal eingerichtet sind.

Aber es schaut auch der Schwabe um die Ecke, der sich freut, wenn er durch kluge Optimierung des Notentextes Platz sparen kann. Ja, auch das Sparen gehört zu Günter Graulich, was aber nicht Selbstzweck ist, sondern was an den Verbraucher weitergegeben wird. Viele Carus-Ausgaben zeichnen sich bis heute dadurch aus, dass sie günstiger sind als Vergleichsprodukte. Durch diese seltene Kombination von Gaben konnte er sich einen großen Markt erobern und ist damit zu einer der großen Gründergestalten des deutschen Musikverlagswesens geworden. Dazu zählte aber auch immer seine große menschliche Wärme und Authentizität, die sich selbst (und wohl auch seine Familie) nicht mit Arbeit verschonte.

Nun komme ich zu meiner eigenen Tätigkeit im Rahmen der Kirche, und ich kann an dieser Stelle jetzt nur für die katholische Kirche sprechen: Zu einem Zeitpunkt der Neuorientierung der Kirchenmusik nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gab es viele Überlegungen, viele Versuche von Verlagen, neue Kirchenmusik anzubieten, vor allem neu geschriebene, wenig alte Musik. In diese Lücke hinein kamen seine Editionen, die kritischen Anforderungen von modernen Werkausgaben durchaus entsprachen und bis heute entsprechen, auch wenn es im Wesentlichen praktische Werkausgaben sind. Damit hat es angefangen, dass in katholischen Gemeinden begonnen wurde, aus dem Hause Carus Noten zu kaufen. Der aus meiner Sicht dann ganz große Durchbruch kam mit dem *Freiburger Chorbuch*, das sicherlich ein Coup war und sich in der ganzen katholischen Kirchenmusikszene sehr schnell verbreitet hat, und daraus folgenden

Chorbüchern zu ganz unterschiedlichen Themen. In dem Kontext habe ich Günter Graulich dann auch persönlich kennen und schätzen gelernt, wie er einerseits immer nach den Notwendigkeiten fragte, was in der Liturgie gebraucht wird, andererseits aber auch einen hohen Qualitätsanspruch hatte an das, was publiziert werden sollte und könnte. Somit hat er nicht nur einen wichtigen und großen Musikverlag gegründet, sondern kirchenmusikalische Praxis zumindest im katholischen Bereich – und, soweit ich es sehe, kann ich das doch auch für den evangelischen Bereich sagen – deutlich verändert, Möglichkeiten erweitert und beeinflusst. Damit dürfte er in der deutschen Kirchenmusikszene als wichtiger Gründer eines großen Musikverlages einerseits und als Veränderer und Entwickler von neuer Musik in der Kirche andererseits relativ singulär – und in der Wirkung einmalig sein. Wir können unserem Schöpfer nur dankbar sein, dass er uns Günter Graulich geschenkt hat.

(Beitrag aus *Günter Graulich. Chorleiter und Musikverleger*, Festschrift zum 90. Geburtstag)

Richard Mailänder, *1958 in Neunkirchen/Siegkreis. Studium der Kirchenmusik, Musikwissenschaft und Geschichte in Köln. Seit 1987 Diözesan-Referent für Kirchenmusik im Erzbistum Köln, 1986 Gründung des Figuralchor Köln. 1993–2002 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Ämter/Referate für Kirchenmusik der Diözesen Deutschlands. Zahlreiche Beiträge in Zeitschriften und Büchern zu Fragen der Kirchenmusik, (Mit-)Herausgeber erfolgreicher thematischer Werke. Nach Lehrauftrag an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf seit 2000 Unterricht an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. 2006 Ernennung zum Erzdiozesankirchenmusikdirektor. 2014 Honorarprofessor an der Musikhochschule Köln.



ALL MEIN GEDANKEN, DIE ICH HAB

Liebeslieder durch die Jahrhunderte

Die Liebe hat zu allen Zeiten Menschen beflügelt, ihre Gefühle in Musik zu verwandeln. Der Zustand des scheinbar unbegrenzten Glücks, aber auch der verzehrenden Sehnsucht wurde zu allen Zeiten in verschiedenen Kulturen musikalisch zum Ausdruck gebracht, vom mittelalterlichen Minnelied „All mein Gedanken, die ich hab“ über Beethovens „Ich liebe dich“ bis zum Beatles-Song „And I love her“.

Die Liebe wird – egal in welchem Jahrhundert – in all ihren Facetten besungen, allen voran die romantische Sehnsucht oder glückliche Harmonie. Taucht man jedoch tiefer in die Literatur ein, so trifft man auf viel differenziertere Gefühle, die sich in Liebesliedern widerspiegeln. Diese ganz unterschiedlichen Gefühle erscheinen sowohl zeit- als auch grenzenlos und finden in allen musikalischen Gattungen ihren Widerhall. Volkslieder aus verschiedenen Jahrhunderten und Kulturen ebenso wie Kunstlieder fangen die vielfältigen zwischenmenschlichen Gefühle ein und geben ihnen musikalisches Leben. Dabei inspirierte manches Volkslied Komponisten zu ihren Werken, umgekehrt fand manche Komposition – ob Opernarie oder Madrigal – ihren Weg weit über die Bühnengrenze hinaus und wurde zum Volksgut.

Liebeslieder sind ein Spiegel der verschiedenen Befindlichkeiten und Stadien von Liebesbeziehungen: Da ist zunächst der Beginn einer Liebe, wenn sich ein noch vages Gefühl ganz unbemerkt von der Außenwelt in das Herz einschleicht, man sich aber noch nicht traut, sich der geliebten Person zu offenbaren (*Silent worship*, eine im 20. Jahrhundert von Arthur Somervell adaptierte Händel-Arie). Dann folgt die knisternde Aufregung, wenn zwei Herzen füreinander brennen, aber man das Gefühl noch nicht mit der Außenwelt teilen will (*Kein Feuer, keine Kohle*). Andere Lieder erzählen von der heimlichen Liebe, deren Geheimnis nicht gelüftet werden darf. So weckt in *Wach auf, meins Herzens Schöne* ein Jüngling seine Geliebte nach einer heimlichen Nacht, bevor er sich unbemerkt aus dem Gemach schleicht.

Die Liebe – im Leben wie im Lied – schließt neben den Gefühlen naturgemäß auch die Erotik ein. Daher finden sich in den Liebesliedern aller Epochen Anspielungen auf die körperliche Liebe: von den fast unschuldigen Beschreibungen der optischen Reize einer Geliebten bis zu mehr oder weniger konkreten Andeutungen. In Shakespeares *It was a lover and his lass* (vertont von Thomas Morley) oder Walther von der Vogelweides *Unter der linden* geht es dabei weit über das Küssen hinaus.

Ein Spiegel der verschiedenen Befindlichkeiten und Stadien von Liebesbeziehungen

Doch neben der glücklichen Liebe und der prickelnden Erotik kommen auch die schmerzhaften und dunklen Seite der Liebe zur Sprache: Viele Lieder besingen die Flüchtigkeit der Liebe. Immer wiederkehrende Themen sind der Abschied auf Zeit oder die Angst, dass Abschiede für immer sein könnten und der Tod zwei Liebende auseinanderreißt, z. B. in *Ich hab die Nacht geträumet*. Auch die erloschene Liebe, deren Schmerz nach langer Zeit immer noch zu spüren ist, findet in musikalischen Schöpfungen aller Jahrhunderte ihren Ausdruck.

Vielfach begegnet man in den Texten von Liebesliedern symbolisch aufgeladenen Blumen (Rosen, Vergissmeinnicht), aber auch Bildern aus dem Tierreich. Oft tauchen Vögel auf als Stellvertreter für Gefühle, Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen und verkörpern Gedanken, die zwischen Liebenden hin und her fliegen (*Wenn ich ein Vöglein wär*). Der Vogel, der weit in den

Lüften schwebt, beschreibt die Sehnsucht, sich von der irdischen Anziehungskraft zu lösen und zur geliebten Person zu fliegen. Die Nachtigall – mit ihrem betörenden Gesang – kündigt den Mai, aber auch den Zauber von Glücksgefühlen an (*Unter der linden*). Bei diesen Symbolen sind oft kulturelle Unterschiede festzustellen: Der Kuckuck wird in unseren Breitengraden als ein Bote des Frühlings angesehen und ist im Volksglauben als Glücksvogel bekannt. Im Finnischen hingegen ist der Kuckuck der Vogel der Trennung oder gar des Todes und hat so Eingang in die Erzählungen verschiedener Liebeslieder gefunden (*Kukkuu, kukkuu, kaukana kukkuu*).

Viele Liebeslieder werden mündlich überliefert und liegen oft in ganz unterschiedlichen Versionen vor. Diese Unterschiede spiegeln die lebendige Geschichte dieser Lieder wider: Melodien wurden aus anderen Kontexten entlehnt und entwickelten regionale Unterschiede. Texte wurden an veränderte Situationen oder neue Lieben angepasst. Diese Entwicklung der Lieder ist nach wie vor nicht abgeschlossen. Lebendig bleiben sie, wenn sie auch von uns weitergetragen werden. So wie jede Liebe zwischen zwei Menschen einzigartig ist, kann auch jede gesungene Version der Liebeslieder einzigartig werden.

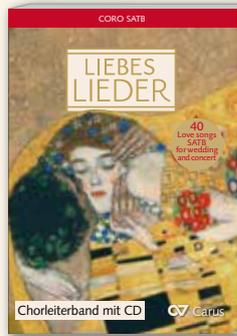
Mirjam James

Foto: Cornelia Schlemmer



Dr. Mirjam James studierte Musikwissenschaft und Psychologie in Berlin und Keele, Großbritannien. Sie war Redakteurin bei der musikpädagogischen Zeitschrift *Musik in der Grundschule*, lehrte an verschiedenen Universitäten (Bremen, Cambridge) und arbeitet derzeit

an musikpsychologischen Forschungsprojekten an der Guildhall School of Music and Drama, London. Mirjam James gründete die Organisation ‚Music for Open Ears‘ – interaktive Konzerte für Kinder. Sie ist Herausgeberin der Liederbücher *Kinderlieder aus Deutschland und Europa* sowie *Liebeslieder*.



Liebeslieder. Chorbuch

ed. Friedemann Luz,
unter Mitarbeit von Frieder Bernius

Das Chorbuch zur aktuellen LIEDERPROJEKT-Folge versammelt rund 40 Liebeslieder aus allen Epochen sowohl in bekannten als auch in neuen, gut singbaren Chorsätzen.

- ◆ 4–6-stimmige Sätze, teils mit Klavierbegleitung, überwiegend in deutscher, englischer und französischer Sprache
- ◆ Mit beliebten und bewährten Kompositionen u. a. von Arbeau, Bartók, Brahms, Dowland, Gluck, Mendelssohn Bartholdy, Monteverdi, Morley, Purcell, Ravel, Reger, Tallis und Tschaikowsky
- ◆ Mit Chansons, Jazzstandards und Popklassikern wie *Autumn leaves*, *Michelle*, *All you need is love*, *La vie en rose* oder *C'est si bon*
- ◆ Mit zahlreichen neuen Sätzen
- ◆ Leichter bis mittlerer Schwierigkeitsgrad
- ◆ Eine CD-Einspielung mit ausgewählten Sätzen liegt dem Chorleiterband bei.
- ◆ Ideal für Konzerte und Hochzeiten

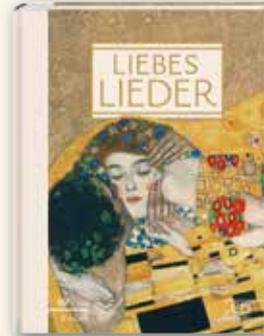
■ Carus 2.212, Chorleiterband inkl. CD, **26.90 €** (Einführungspreis, ab 1.3.2018: ca. 29.90 €)

■ Carus 2.212/05, editionchor, **13.80 €** (Einführungspreis, ab 1.3.2018: ca. 15.50 €)

Liebeslieder. 2 CDs

Dorothee Miels, Christoph Prégardien, Angelika Kirchschrager, Cornelius Hauptmann, Calmus Ensemble, Kammerchor Stuttgart, SWR Vokalensemble Stuttgart, Dresdner Kammerchor u. v. a.

■ Carus 83.028 und 83.029
Vol. 1 und 2, CD, UVP je 19.90 €



Liebeslieder. Liederbuch

ed. Mirjam James

Das Liederbuch entführt in die facettenreiche Welt jenes großen Gefühls, das uns Menschen im Innersten antreibt. Herausgeberin Mirjam James hat 80 Lieder aus sieben Jahrhunderten zusammengetragen. Viele stammen aus dem deutsch- und englischsprachigen Raum, aber was wäre ein Liebeslieder-Buch ohne den Charme Frankreichs, die Leidenschaft Südeuropas, ohne die schlichten, aber bewegenden Melodien des kühlen Nordens oder die melancholischen Gesänge der russischen Seele? Illustriert wird das hochwertig ausgestattete und liebevoll gestaltete Liederbuch mit Bildern von Gustav Klimt, für den die Liebe eines seiner großen Lebensthemen war. Dem Liederbuch liegt eine Mitsing-CD mit allen Liedern in einer instrumentalen Fassung zum Kennenlernen und Mitsingen bei.

■ Carus 2.408, 28.00 €

Liebeslieder. Klavierband

ed. Friedemann Luz

In bewährter Weise erscheint ein Klavierband zur Begleitung der Lieder – ob zur Darbietung bei Hochzeiten, Festen und Feiern oder daheim als romantische Geste für die Liebste oder den Liebsten. Der Band enthält gut spielbare Klaviersätze zu allen 80 Liedern des Liederbuchs. Chorsätze wurden möglichst originalgetreu für Klavier bearbeitet. Des Weiteren findet man originale Begleitsätze von Beethoven, Brahms, Britten u. a. Zu einigen Liedern wurde eine ganz neue Klavierbegleitung geschaffen. Entstanden ist eine aparte, stilistisch sehr vielfältige Mischung, die sich für verschiedenste Anlässe eignet.

■ Carus 2.408/03, 29.90 €





STEP BY STEP ZUR MEHRSTIMMIGKEIT

Der neue Band „chorissimo! blue“ für Schulchöre

Die Arbeit mit Schulchören bedeutet, einen Übergang zu schaffen und jugendliche Sänger/innen in kleinen Schritten an mehrstimmiges Repertoire heranzuführen. Speziell für diese – nicht ganz leichte – Aufgabe ist der neue Band *chorissimo! blue* für gleiche Stimmen ausgelegt, der durch umfangreiches Begleitmaterial – Workshops und Medienpaket – ergänzt wird. Die Herausgeber des Bandes, Dr. Klaus K. Weigele und Klaus Brecht, geben Einblick in ihre Chorarbeit und das besondere Konzept des Bandes.

Sie arbeiten beide als Chorleiter mit Chören verschiedener Altersgruppen. Was erfahren Sie als besondere Herausforderungen bei Schulchören?

Klaus Brecht: Als besondere Herausforderung sehe ich die chorpädagogische Aufgabe, junge Menschen, junge Stimmen in spannenden Entwicklungsphasen musikalisch und stimmbildnerisch zu begleiten und zu fördern. Der Begriff „chorpädagogisch“ ist für mich ein sehr weitgespannter Begriff, der musikalische wie soziale Aspekte einbezieht.

Klaus K. Weigele: Eine immer wieder spannende Aufgabe ist es, ein geeignetes Repertoire und passende Arrangements zu finden. Darüber hinaus sind kreative Ideen zur Stimmbildung gefragt.

Was ist aus Ihrer Sicht entscheidend, um Jugendliche zum Singen zu motivieren?

KW: Für die Motivation von Jugendlichen gibt es nicht das eine Konzept, sondern jeweils individuelle Lösungen.

Ein Repertoire mit verschiedenen Ansätzen hilft, um jeweils auf die spezielle Situation eines Chores einzugehen.

KB: Der Chorleiter muss Idealist sein, er muss für seine Musik „brennen“.

Es wird oft beklagt, dass aktives Singen mit Kindern immer weniger praktiziert wird, hingegen sind die Kanäle für den passiven Musikkonsum der Jugendlichen immens gewachsen. Wie sehen Sie diese Entwicklungen?

KB: Klagen hilft nicht! Im Moment sehe ich allgemein für das Singen mit Kindern und jungen Menschen viele gute Ansätze, erlebe viele Erzieher/innen, Chorleiter/innen und Musiklehrer/innen, die dem Singen im Kindergarten, in Schulen etc. wieder mehr Gewicht geben. Meine

Beobachtung ist, dass wir am Beginn einer neuen Singebewegung stehen.

Als Nachfolge-Band des erfolgreichen Bandes „chorissimo! orange“, der für Mittel- und Oberstufenchöre ausgerichtet ist, geben Sie jetzt „chorissimo! blue“ heraus. Inhaltlich ist dieser Band für die Sekundarstufe I als Vorgänger anzusehen. Was ist das besondere Konzept von „chorissimo! blue“?

KB: Das Besondere ist, dass wir für viele singtechnische und stilistische Fragen gezielt Kompositionen und Arrangements in verschiedenen Schwierigkeitsgraden anbieten. Und als entscheidende Hilfe für den/die Chorleiter/in haben wir die Zusammenstellung der Werke aufbauend konzipiert. Es ist quasi eine Chorschulung auf Basis musikalisch wertvoller Originalkompositionen und Arrangements.

KW: Das erfolgreiche modulare Prinzip von *chorissimo! orange* haben wir mit diesem Band noch weiter ausgebaut und dabei die Konzeption des Bandes noch stärker an den Schulalltag angepasst.

Welche Kriterien haben Sie bei der Auswahl der Lieder angelegt?

KW: Es war für uns wichtig, mit dem Repertoire die ganze Breite zwischen leichtem und schweren Programm aufzunehmen und dabei unterschiedliche Einstiege ins mehrstimmige Singen anzubieten. So finden sich in *chorissimo! blue* vielfältige Formen: Quodlibet, Kanon, polyphones oder homophones Singen.

KB: Wir hatten sowohl Jugend- und Schulchöre als auch das Klassen-Singen im Fokus und haben versucht, ein möglichst abwechslungsreiches Repertoire anzubieten.

Die Reihe „chorissimo!“ zeichnet sich durch ihr begleitendes Material in Form von Medienpaket und Workshop-Anregungen aus. Welche Schwerpunkte haben Sie dabei mit den Workshops gesetzt und warum?

KB: Ein Schwerpunkt der Workshops ist natürlich die chorische Stimmbildung. Hier haben wir bewusst verschiedene Ansätze gewählt: ein kreatives Warm-up, eine klassische Stimmbildung, einen

kommunikativen, spielerischen und mit Improvisationsideen angereicherten Workshop plus Stimmbildungsübungen für Mutanten (Stimmwechsler).

KW: Unser Blick ist dabei stets auch auf die schulische Umsetzung gerichtet: Einfache Arrangements werden fürs Klassenmusizieren geboten. Wichtig ist es auch, dass die Schüler die technischen Möglichkeiten moderner Medien zur eigenen Erarbeitung nutzen können.

Welche Erfahrungen aus Ihrer Chorarbeit haben insbesondere diesen Band geprägt?

KB: Ich arbeite im Moment u. a. an der Nahtstelle „Übergang Kinderchor zu Jugendchor“. Da geht es vor allem um die Anbahnung des mehrstimmigen Singens



und um eine Stimmbildung, die z. B. auch den sukzessiv wachsenden Stimmumfang der jungen Stimmen berücksichtigt.

Und natürlich spielen Überlegungen wie wachsende musikalische Reife in Bezug auf Stilistik, Dynamik, Ausdrucksfähigkeit etc. eine wichtige Rolle.

KW: Als ein sehr hilfreiches Instrument der Chorarbeit sehe ich aus eigener Erfahrung das *circulare* Prinzip, das in *chorissimo! blue* zur Anwendung kommt. D. h. ich nehme ein einstimmiges Lied, ergänze es durch Backings, ostinate Figuren u. a. und führe so in eine Mehrstimmigkeit ein. Danach kann mit polyphonen und homophonen Satzstrukturen weitergearbeitet werden. Wichtig ist, dass die Jugendlichen eine Sicherheit für ihre Stimme bekommen.

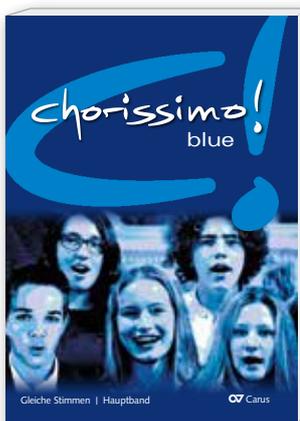
Was war für Sie die erfreulichste Rückmeldung von Jugendlichen, die Sie bei Ihrer Chorarbeit erhalten haben?

KB: In meiner langen Chorleiterpraxis gab es viele erfreuliche Momente. Ein immer wieder schöner Moment im Alltag ist es, wenn die jungen Chorsänger/innen nach Ende der Probe im Flur weitersingen.

KW: Oder wenn Eltern erzählen, dass die ganze Woche zuhause die Lieder aus dem Chor gesungen werden.

Dr. Klaus K. Weigle leitet die Landesakademie für die musizierende Jugend in Baden-Württemberg. Darüber hinaus ist er seit vielen Jahren als Chorleiter, Stimmbildner und Referent bei Workshops, Werkwochen für Jugendliche und Fortbildungen für Lehrkräfte tätig.

Klaus Brecht ist seit ihrer Gründung Dozent an der Landesakademie Ochsenhausen. Als Stimmbildner, Chorleiter und Juror ist er bundesweit und international aktiv.



BASIS Set

Hauptband + Klavierband + Playback-CDs + Übe-Tracks-CD (mp3)

■ Carus 2.204/01, **89.00 €** (statt 112.50 €)

PREMIUM Set

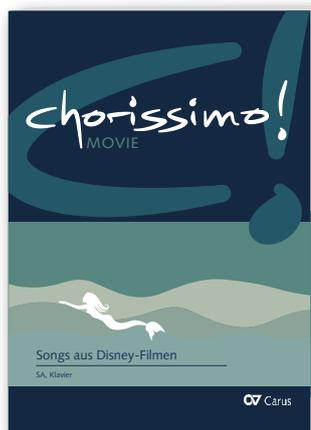
BASIS Set + Musizierband zur Instrumentalbegleitung (inkl. 16 Instrumentalstimmen) + Audio-CDs + Clips-DVD + Material-CD-ROM

■ Carus 2.204/00, **249.00 €** (statt 356.00 €)

Schülerband · editionchor

■ Carus 2.204/05, ab 60 Ex. 13.50 €, ab 40 Ex. 14.70 €,

ab 20 Ex. 15.90 €, ab 10 Ex. 17.90 €



chorissimo! MOVIE, Bd. 3

Songs aus Disney-Filmen

(aus: *Mary Poppins*, *Arielle*, *Rapunzel*)
 Alan Menken, Richard M. Sherman,
 Robert B. Sherman
 arr. Rainer Butz
 Coro SA, Pfte

Disney-Filme leben in besonderem Maße von ihren Soundtracks. Viele Songs erfreuen sich auch Jahrzehnte nach der Film Premiere großer Bekanntheit und Beliebtheit. Auch die in diesem Band zusammengestellten Titel *Supercalifragilisticexpialidocious* aus *Mary Poppins* von 1964, *Under the Sea* aus *The Little Mermaid* (*Arielle, die Meerjungfrau*) von 1989 und *I See the Light* aus *Tangled* (*Rapunzel – Neu verhöhnt*) von 2010 wurden mehrfach mit Auszeichnungen wie Oscar oder Grammy prämiert und sind dank ihres Ohrwurmcharakters zeitlos und generationenübergreifend auch außerhalb des Filmkontexts präsent. Gerade Gute-Laune-Lieder wie das Quatschwort-Lied des sympathischen Kindermädchens *Mary Poppins* können überall zum Einsatz kommen! Rainer Butz hat die Songs in bewährter Weise für gleichstimmigen Jugendchor mit Klavierbegleitung arrangiert.

■ Carus 12.435, Partitur 20.50 €,
 Chorpartitur ◊ 4.20 €

Die Reihe chorissimo! MOVIE enthält zeitgemäße und an der Schulchorpraxis orientierte Chorarrangements zu bekannten Filmmusiken für vielfältige und flexible Besetzungen.



Peter Schindler (*1960)

Max und die Käsebande

Soli, 1–3stg Kinderchor, Fl, Clt, Tr, Alt-Sax,
 Trb, 2 Vl, Va, Vc, Bass, Perc, Git, Glsp
 90 min
 CD erhältlich

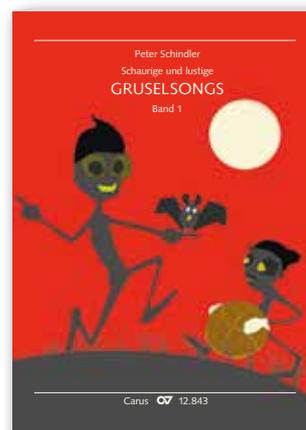
Eines der beliebtesten Musicals von Peter Schindler liegt nun auch in einer Orchesterfassung des Komponisten vor. Der vollständige Streichersatz, ein Bläserensemble und eine Rhythmusgruppe erweitern das Klangspektrum und lassen die Musik Peter Schindlers noch facettenreicher wirken.

Das internationale Musical in zwei Akten ist abendfüllend und präsentiert neben einer spannenden Geschichte 17 Lieder in unterschiedlichen Stilrichtungen von Rock 'n' Roll, Swing, Klezmer und Rumba bis hin zu sentimental Balladen oder zum groovigen Befreiungslied. Es wurde schon auf zahlreichen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt. Die Orchesterfassung ist mit der bereits gedruckten Klavierfassung und den Chornoten im Ablauf identisch und kann zum bereits erworbenen Notenmaterial aufgeführt werden.

■ Carus 12.811/50, Partitur 45.00 €
 Chorpartitur ◊ 6.70 €, Text 10.00 €,
 Playback-CD erhältlich

Fetziges Musical vom Stuttgarter Pianisten und Kinderliedermacher Peter Schindler. Viel Wortwitz, mitreißende Songs ...

Luftballon



Peter Schindler (*1960)

Gruselsongs, Band 1

Nach Texten von Maik Brandenburg,
 Babette Dieterich, Robert Metcalf, Eduard
 Mörike u. a.
 1–2stg Kinder- und Jugendchor, Klavier/
 Keyboard mit Rhythmusgruppe

Eine schaurig-schöne Sammlung – die Gespenster-, Grusel- und Monsterlieder aus der Feder von Peter Schindler. In den 18 Liedern der Sammlung kann man so allerlei schaurigen und lustigen Gestalten begegnen: Den Geistern vom Mummelsee zum Beispiel oder dem tausendjährigen Nachtgespenst, das endlich mal modisch im seidenen Schlafanzug spuken will. Willibald, der Blutwurst-Vampir holt sich mit einer Knoblauchwurst eine ordentliche Magenverstimmung und Mozart persönlich taucht inmitten seiner kleinen Nachtmusik auf und rockt auf einer Geisterparty! Die Grusellieder kann man am Tag und in der Nacht singen, am besten natürlich um Mitternacht zur Geisterstunde. Sie passen an Walpurgis und Halloween genauso wie bei Nachtwanderungen oder am schaurig-warmen Lagerfeuer. Oder einfach immer, wenn's ein bisschen gruselig werden soll und man Gänsehaut spüren möchte.

■ Carus 12.843, Partitur 29.00 €,
 Chorpartitur ◊ 7.95 €

CLAUDIO MONTEVERDI 450. Geburtstag 2017



Selva morale et spirituale

Monteverdis *Selva morale et spirituale* von 1641 ist der einzige Kirchenmusikdruck des reifen Monteverdi, herausgegeben nach fast 30 Jahren im Amt des Kapellmeisters an San Marco: Ein „Best of“ aus langjähriger kirchenmusikalischer Praxis. Monteverdi hatte in Venedig nicht nur ein fabelhaftes, sondern auch ein großes Ensemble zu Verfügung (zuletzt allein rund 35 Sänger!). Die Mischung aus solistischen Abschnitten und wuchtigen Tutti begründen die starke Wirkung der Musik. Zugleich ist die *Selva* durch die klar abgegrenzten und meist eher homophonen Chorteile aber auch für heutige Chöre viel leichter realisierbar als z. B. die *Marienvesper*.

In drei Bänden (*Salmi I*, *Salmi II*, sowie *Motetti*, *Hinni*, *Salve Regina*) werden die bereits im Carus-Verlag erhältlichen Kompositionen aus der *Selva* (Messe und zwei *Magnificat*) um alle weiteren liturgischen oder liturgisch verwendbaren Kompositionen ergänzt. Der neue Band *Salmi II* enthält von den mehrfach vertonten Psalmen die weiteren Vertonungen (die jeweils ersten Vertonungen sind im Band *Salmi I* zu finden) sowie den Psalm *Memento*.

Salmi I. Psalmen für Soli, Chor, 2 VI, Bc, weitere Instr. ad lib
ed. Barbara Neumeier, Uwe Wolf
■ Carus 27.802, 85.00 €



Salmi II. Psalmen für Soli, Chor, 2 VI, Bc, weitere Instr. ad lib
ed. Barbara Neumeier, Uwe Wolf
■ Carus 27.803, 98.00 €

Motetti, Hinni, Salve Regina
1–3 Soli, 2 VI, Bc
ed. Uwe Wolf
■ Carus 27.804, 58.00 €

Einzelausgaben erhältlich bzw. in Vorbereitung

Chorbuch Monteverdi

Das Chorbuch stellt 20 gut realisierbare Kompositionen – weltliche Madrigale und geistliche Motetten – zusammen. Hinzu kommen einige berühmte Madrigale, die schon bald nach ihrer Veröffentlichung von einem Zeitgenossen Monteverdis mit lateinischen geistlichen Texten versehen wurden und im Chorbuch mit beiden Textfassungen wiedergegeben werden. Die Generalbassaussetzung ist im Band enthalten.

Madrigali e Motetti
ed. Fritz Näf
■ Carus 4.024, 34.90 €

Einzelausgaben erhältlich

Marienvesper NEU: Transponierte Fassungen

In vielen Aufführungen von Monteverdis großartiger *Marienvesper* werden die recht hoch liegenden Sätze *Lauda Jerusalem* und das *Magnificat* nach unten transponiert. Um dies auch mit der viel gelobten Carus-Ausgabe zu ermöglichen, bieten wir diese beiden Sätze einzeln auch eine Quarte tiefer an.

Lauda Jerusalem
Transponierte Fassung
Solo T, Coro SAB/SAB, Instr colla parte, Bc

■ Carus 27.801/50, Partitur 9.80 €, Klavierauszug 6.50 €, Chorpartitur \diamond 4.50 €, Set Instrumentalstimmen 27.00 €

Magnificat
Transponierte Fassung
Soli, Coro, 2 Fl, 2 Ctto, 2 Cor, 3 Trb, 2 VI, 3 Va, Vc, Vne, Bc
■ Carus 27.801/51, Partitur 18.50 €, Klavierauszug 10.50 €, Chorpartitur \diamond 4.50 €, Set Instrumentalstimmen 62.00 €



Vespro della Beata Vergine
Marienvesper SV 206
■ Carus 27.801
auch in carus music erhältlich

... In dieser Diskretion, die entschiedenes wissenschaftliches Urteil mit künstlerischer Liberalität verbindet, gerät Wolfs exzellente Ausgabe der *Marienvesper* zum Paradigma moderner Editionstechnik.

Edition in der Kritik



Bach vocal

Bach vocal auf der Zielgeraden Fragen an den Cheflektor Uwe Wolf

Das Ziel, alle Bach-Kantaten bis 2017 in kritischen Ausgaben vorzulegen, ist nun fast erreicht. Dabei sind verschiedene Kantaten, von denen bereits Ausgaben vorlagen, auch neu überarbeitet worden. Worin liegen die Gründe für eine Neuauflage?

Die können ganz unterschiedlich sein. Zum einen hat sich die Aufführungspraxis verändert. Mancher Kompromiss, der vor 30 oder 40 Jahren noch notwendig war, um ein Werk für viele Ensembles aufführbar zu machen, ist heute obsolet geworden. Und unsere Einstellung zu Fassungen hat sich geändert. Glaubte man früher, Bach am ehesten gerecht zu werden, indem man „das Beste“ aus verschiedenen Fassungen zusammenträgt, begreifen wir heute die einzelnen Fassungen als vollgültig nebeneinander stehende Werkgestalten, von denen eine – manchmal auch zwei – als in sich geschlossene Editionen vorgelegt werden. Und natürlich gab es auch Quellenbewertungen zu korrigieren und neue Quellen hinzuzuziehen.

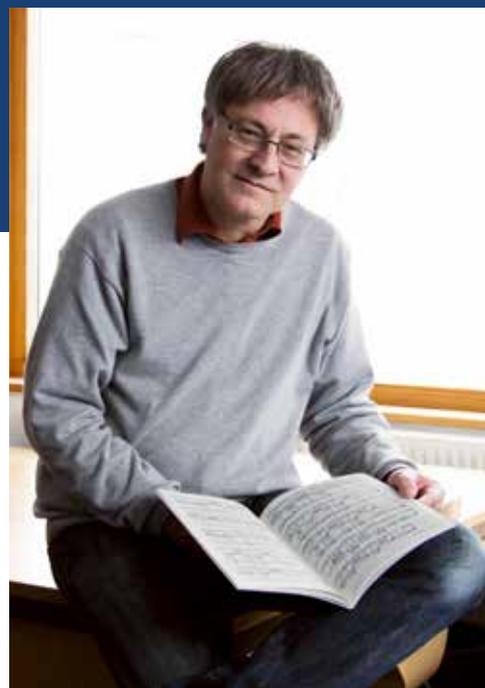
Welches waren wesentliche neue Erkenntnisse der Bach-Forschung, die entscheidende Veränderungen in den Ausgaben begründet haben?

Durch die nun schon seit Jahrzehnten durchgängig intensive Bach-Quellenforschung wissen wir beständig Neues über die Schreiber. Viele sind uns heute namentlich bekannt und über die Namen erfahren wir – wenn wir Glück haben –

auch etwas über die Lebensläufe, wissen wann (und ob) die Schreiber für Bach gearbeitet haben, welche Schreiber gleichzeitig für ihn aktiv waren – oder eben auch nicht. Das hilft ungemein, die Authentizität von Handschriften einzuschätzen oder auch Fassungs geschichten zu verstehen. Und nicht zuletzt haben wir heute die Möglichkeit, Digitalisate fast aller Autographen hochauflösend auf bachdigital.de einzusehen, problematische Stellen immer und immer wieder detailgenau anzuschauen – und oft durchschaut man eine Stelle eben erst beim x-ten Mal.

Was lässt sich generell zur Quellenlage der Bach-Kantaten sagen? Welches sind die akuten „Baustellen“ der Bachforschung, bei denen eventuell weitere Entdeckungen zu erwarten sind?

Es ist vor allem das Detailwissen zu den Quellen, das beständig wächst. Neue musikalische Quellen kommen relativ selten zutage (aber auch das gibt es natürlich). Sehr viel hat sich in den vergangenen Jahren in Bezug auf die Texte getan, wir kennen heute weit mehr Textdichter oder Zusammenhänge, aus denen Bach die Texte entnahm. Und auf Entdeckungen jeder Art kann und muss man immer hoffen! Es gibt genug Quellen und sogar Werke, von deren einstiger Existenz wir wissen, die heute aber nicht mehr nachzuweisen sind. Jeder Bachforscher hofft natürlich, dass ihm so etwas mal über den Weg läuft – nur planen lässt sich das leider nicht.



Dr. Uwe Wolf war vor seiner Tätigkeit bei Carus im Bach-Archiv Leipzig in der Bach-Forschung tätig.

JOHANN SEBASTIAN BACH KANTATEN · NEUERSCHEINUNGEN

Schwingt freudig euch empor (dt/en)

Kantate zum 1. Advent BWV 36
Soli SATB, Coro SATB, 2 Obda, 2 VI, Va, Bc
30 min / ed. Klaus Hofmann
■ Carus 31.036, Partitur 24.00 €, Klavierauszug 6.50 €, Chorpartitur [◊]3.20 €, komplettes Orchestermaterial 82.00 €

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz (dt/en)

Kantate zum 8. Sonntag nach Trinitatis BWV 136
Soli ATB, Coro SATB, Cor, Ob, Obda, 2 VI, Va, Bc / 21 min / ed. Christiane Hausmann
■ Carus 31.136, Partitur 20.00 €, Klavierauszug 7.00 €, Chorpartitur [◊]2.80 €, komplettes Orchestermaterial 89.00 €

Ach! ich sehe, itzt, da ich zur Hochzeit gehe (dt/en) Kantate zum 20. Sonntag nach Trinitatis BWV 162

Soli SATB, Coro SATB, Fl, Cor da tirarsi, 2 VI, Va, Bc / 18 min / ed. Frauke Heinze

Die nicht erhaltene obligate Bläserstimme im 3. Satz (Sopran-Arie) hat der renommierte Interpret und Bach-Kenner Masaaki Suzuki für Flöte rekonstruiert.

■ Carus 31.162, Partitur 22.00 €, Klavierauszug 6.50 €, Chorpartitur [◊]2.50 €, komplettes Orchestermaterial 89.00 €

Michael Maul

Von der Reformation bis zum Amtsantritt Johann Sebastian Bachs

Dokumente zur Geschichte des Thomaskantorats, Bd. 1
Buch, ca. 500 S., Hardcover, ca. 30 Abbildungen
■ Carus 24.066/10, 48.00 €

Andreas Glöckner

Vom Amtsantritt Johann Sebastian Bachs bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts

Dokumente zur Geschichte des Thomaskantorats, Bd. 2
Buch, ca. 768 S., Hardcover, ca. 30 Abbildungen
■ Carus 24.066/20, 58.00 €

NEUE KLAVIERAUSZÜGE



Neue Klavierauszüge zu J. S. Bachs „Weihnachtsoratorium“

Zu Bachs *Weihnachtsoratorium* ist ein neuer Klavierauszug mit ausschließlich deutschem Text in verbessertem Layout erschienen. Darüber hinaus ist dieser Klavierauszug auch in XL in lesefreundlichem Großdruck erhältlich. Die Seitenzahlen sind in allen Ausgaben identisch mit dem bereits vorliegenden Klavierauszug.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Weihnachtsoratorium I–III

- Carus 31.248/04, Klavierauszug (deutsch), 8.50 €
- Carus 31.248/02, Klavierauszug XL (deutsch), 14.50 €

Partitur und komplettes Aufführungsmaterial erhältlich.

PREMIUM: Klavierauszüge XL im lesefreundlichen Großdruck

Mit den **Klavierauszügen XL** bieten wir wichtige Werke der Chormusik nun auch im lesefreundlichen Großdruck an. Chorsänger/innen können das übersichtliche Notenbild und die hochwertige Ausstattung der Carus-Klavierauszüge in deutlich größerem Druck genießen. Unser Notenpapier trägt auch hier

angenehm zur guten Lesbarkeit bei. Die **Klavierauszüge XL** kommen allen Chorsänger/innen entgegen, bei denen das Lesen kleiner Noten und Schriften schnell zur Ermüdung führt, und trägt damit zu einem entspannten Singen bei.



Bereits erschienen:

Ludwig van Beethoven: Finale der Symphonie Nr. 9

- Carus 23.801/04, Klavierauszug XL, 15.00 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 8.50 €

Anton Bruckner: Te Deum

- Carus 27.190/04, Klavierauszug XL, 15.00 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 9.00 €

Georg Friedrich Händel: Messiah

- Carus 55.056/02, Klavierauszug XL, 22.50 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 14.80 €

Felix Mendelssohn Bartholdy: Wie der Hirsch schreit Der 42. Psalm

- Carus 40.072/04, Klavierauszug XL, 12.80 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 7.80 €

Antonio Vivaldi: Gloria in D

- Carus 40.001/04, Klavierauszug XL, 12.50 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 7.70 €

Neu:

Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem KV 626

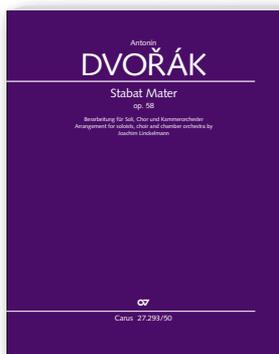
- Carus 51.626/04, 13.50 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 7.50 €

Camille Saint-Saëns: Oratorio de Noël

- Carus 40.455/04, 17.00 €
- Ausgabe im üblichem Klavierauszugs-Format: 11.50 €

Diese Werke sind auch erhältlich:

- in carus music, der Chor-App
- in der Reihe Carus Choir Coach: Übe-CDs für Chorsänger/innen (Auswahl)



Antonín Dvořák (1841–1904)

Stabat mater op. 58 (lat)

Bearbeitung für Kammerorchester
Soli SATB, Coro SATB, Fl, Ob, Clt, Cor, Fg,
Timp, 2 VI, Va, Vc, Cb / 90 min
bearb. Joachim Linckelmann

Antonín Dvořáks eindrucksvolles *Stabat Mater* für Soli, Chor und Orchester ist wohl das bekannteste unter den geistlichen Werken des Komponisten. Mit der vorliegenden Bearbeitung für Kammerorchester (Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, Pauke und Streicher) erhalten mehr Chöre die Möglichkeit, dieses Werk aufzuführen, ohne dass der Chor durch ein groß besetztes Sinfonieorchester dominiert werden würde, wobei der sinfonische Charakter aber trotzdem erhalten bleibt. Diese Besetzung bietet eine optimale Balance von Durchsichtigkeit und orchestralem Klang.

Sämtliche Vokalpartien (Soli und Chor) sind mit der Originalfassung von Dvořák identisch. Klavierauszug und Chorpartitur können daher uneingeschränkt auch für Aufführungen der großen Fassung verwendet werden.

- Carus 27.293/50, Partitur 89.00 €, Klavierauszug 13.50 €, Chorpartitur [◊]6.80 €, Orchestermaterial für Kammerorchester 254.00 €

Neu In der Reihe CARUS CONTEMPORARY

Cyrril Schürch (*1974)

○ magnum mysterium (lat)

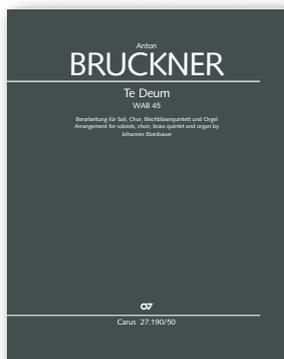
Coro SATB / 4 min

- Carus 9.668, [◊]2.80 €

○ sacrum convivium (lat)

Coro SATB/SATB / 4 min

- Carus 9.669, [◊]3.80 €



Anton Bruckner (1824–1896)

Te Deum WAB 45 (lat)

Fassung für Soli, Chor, Blechbläserquintett
und Orgel
Soli SATB, Coro SATB, 2 Tr, Cor, Trb, Tb,
Org / 25 min
bearb. Johannes Ebenbauer

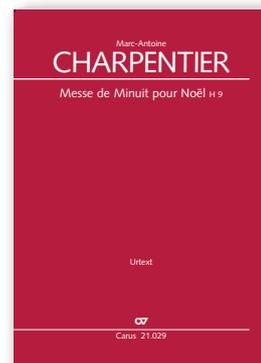
Im Herbst 2015 ist bei Carus die Originalfassung des Bruckner'schen *Te Deum* für Solisten, Chor und großes Orchester erschienen (Carus 27.190). Um das Werk in kleinerer Besetzung aufführbar zu machen, legt Carus nun auch eine Bearbeitung für Blechbläserquintett und Orgel von Johannes Ebenbauer vor. Die Blechbläserpartien orientieren sich im Wesentlichen an Bruckners Bläusersatz, der Orgelpart am originalen Streichersatz. Der Vokalsatz dieser Version (Soli und Chor) ist mit der großen Fassung identisch. Klavierauszug und Chorpartitur sind daher für beide Fassungen gleichermaßen verwendbar. Damit kann nun auch unter eingeschränkten Bedingungen dieses großartige Werk in einer adäquaten, stimmigen Form zur Aufführung gebracht werden.

- Carus 27.190/50, 80.00 €, Klavierauszug 9.00 €, Klavierauszug XL 15.00 €, Chorpartitur [◊]5.20 €, Stimmen für Bläserquintett und Orgel 70.00 €

Große Orchesterfassung:

- Carus 27.190, Partitur 24.50 €, Studienpartitur 17.50 €, komplettes Orchestermaterial 189.00 €

Das Werk ist in der Originalfassung auch in carus music, der Chor-App, erhältlich.



Marc-Antoine Charpentier (1643–1704)

Messe de Minuit pour Noël (lat)

Mitternachtsmesse zu Weihnachten H 9
Soli SST(A)TB, Coro ST(A)TB, 2 Fl, 2 VI,
2 Va (VI, Va), Vc/Cb/Org, Bc / 25 min
ed. Hans Ryschawy

Marc-Antoine Charpentiers *Weihnachtsmesse*, die *Messe de Minuit*, steht ganz in der französischen Tradition, die frohe Botschaft der Geburt Christi mit ausgelassener Fröhlichkeit zu feiern. Zehn alte französische Weihnachtslieder werden in der um 1694 entstandenen Mitternachtsmesse verarbeitet und verleihen ihr neben tänzerischem Schwung auch reizvolle tonale Färbungen. Das mit zwei Flöten, Streichern und Orgel eher klein besetzte Instrumentalensemble hat in selbstständigen Sätzen einen wesentlichen Anteil am musikalischen Geschehen und wechselt mit unterschiedlichen Gruppierungen der Vokalstimmen ab. Solostimmen werden nur in kleinen Ensembles eingesetzt, deren Grenzen zum Chor – gemäß der damaligen Praxis – fließend sind, sodass diese durchaus auch mit Chorsängern besetzt werden können.

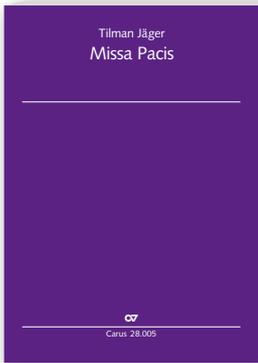
- Carus 21.029, Partitur 22.50 €, Klavierauszug 16.50 €, Chorpartitur [◊]8.60 €, komplettes Orchestermaterial 92.50 €

Herbert Nobis (*1941)

Fünfzehn Volksliedsätze (dt)

Coro SAM

- Carus 7.701, Partitur 8.20 €, Chorpartitur [◊]4.00 €



Tilman Jäger (*1961)

Missa Pacis (lat)

Coro SATB, S- und T-Sax, Pfte, Vc, Cb, Drums / 60 min

Eindrucksvolle Klänge, mystisch-meditative Stimmungen, lateinamerikanische Rhythmen, eingängige Melodien und ein „Dona nobis pacem“ zum Mitsingen verbinden sich in der *Missa Pacis* zu einem Ganzen. Die einstündige Komposition ist für 4–8-stimmigen Chor mit optionalen Solostimmen und Begleitband konzipiert. Das Werk ist durchgängig tonal, bietet aber eine stilistische Bandbreite, die von klassischer Chorsinfonik bis zu rhythmisch geprägten Chorsätzen mit Einflüssen aus Gospel, Jazz und Pop reicht. Die Stimmen für die Begleitband sind komplett ausnotiert. In einigen Teilen der Messe können die Instrumentalisten aber auch improvisieren.

- Carus 28.005, Partitur erhältlich, Klavierauszug 22.50 €, Aufführungsmaterial leihweise

Clytus Gottwald (*1925)

Louis Spohr: Drei Lieder (dt) / SATBB

Die Musik für Chor a cappella spielt im Werk des Violinvirtuosen und Komponisten Louis Spohr (1784–1859) nur eine geringe Rolle, obwohl er den Chor vor allem in seinen frühromantischen Opern wirkungsvoll einsetzte. Clytus Gottwald hat drei Klavierlieder Spohrs nach Texten von Goethe, Amalia Schoppe und Uhland für fünfstimmigen gemischten Chor transkribiert.

- Carus 9.166, Ⓢ 6.20 €



Choralvorspiele für Orgel zum Gotteslob

Bd. 3 – Im Jahreskreis I

ed. Richard Mailänder

Mit 35 Kompositionen zu Liedern, die das ganze Jahr über in Gebrauch sind, wird die Reihe von Choralbearbeitungen für Orgel zum Gotteslob fortgesetzt. Tagzeiten, Messfeier, Heiliger Geist, Dreifaltigkeit, Jesus Christus, Lob und Dank sowie Vertrauen und Trost bilden die thematischen Schwerpunkte der vorliegenden Sammlung. Insbesondere die neu ins Gesangbuch aufgenommenen Lieder fanden Berücksichtigung, aber auch so bekannte Gesänge wie *Großer Gott, wir loben dich* fehlen nicht. Namhafte Komponisten aus verschiedenen europäischen Ländern lieferten Beiträge zu diesem Band. Ausgesuchte, noch wenig bekannte Werke vom Barock bis zum 20. Jahrhundert treten ergänzend hinzu. Damit stehen viele spannende Neuentdeckungen bereit, die ihren Platz ebenso in der Messliturgie wie in Andachten und Konzerten finden können.

Als dritter Band der Reihe führt diese Sammlung die bereits eingeführten Ausgaben fort, die den beiden Festkreisen zu Weihnachten (Carus 18.202) und Ostern (Carus 18.203) gewidmet sind. Ein zweiter Band „Im Jahreskreis“ ist in Vorbereitung.

- Carus 18.204, 44.00 €

Kay Johannsen (*1961)

Song of Hope für Orgel / 5 min

- Carus 18.087, 8.50 €



In Vorbereitung

Freiburger Kantorenbuch zum Gotteslob.

Band 2: Ruf vor dem Evangelium

herausgegeben vom Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg
Komposition (Verse): Michael Meuser

Für diese Edition hat Michael Meuser die Verse der Halleluja- und Christusrufe aller Sonn- und Feiertage erstmals in einem arios-deklamierenden Stil neu vertont, der sich von der bislang üblichen schlichten Ausführung durch größere Festlichkeit und gelegentliche kurze Orgelzwischenspiele unterscheidet. Wie bereits der erste Band des *Freiburger Kantorenbuchs* (Carus 19.035) soll auch diese konsequent auf das Gebet- und Gesangbuch *Gotteslob* abgestimmte Edition den Kantorengesang inspirieren und so die musikalisch-gottesdienstliche Verkündigung neu profilieren.

- Carus 19.037, Set, bestehend aus zwei Kantorenbüchern + CD, Einführungspreis nur 69.00 € (statt 80.00 € einzeln) Einführungspreis gültig bis 31.12.2017, danach 82.00 €.

Erscheint im November 2016

Chormusik erleben. Jederzeit. Überall.

Mithilfe von carus music im Gesamtklang von Chor und Orchester zu üben, sorgt für eine hohe Motivation bei Chorsänger/innen. Mit der App lässt sich dabei nicht nur der Klavierauszug auf dem Tablet oder Smartphone mitverfolgen, sondern zusätzlich auch die eigene Chorstimme verstärken. Über 50 der wichtigsten Werke des internationalen Standard-Repertoires für Chöre sind bereits in der App enthalten. Das Repertoire wird laufend ergänzt.



ÜBERBLICK

Carl Philipp Emanuel Bach

- Magnificat

Johann Sebastian Bach

- Messe in h-Moll
- Weihnachtsoratorium
- Johannes-Passion
- Matthäus-Passion
- Sämtliche Motetten
- Magnificat in D

Ludwig van Beethoven

- Messe in C
- Missa solemnis
- Symphonie Nr. 9

Johannes Brahms

- Ein deutsches Requiem

Anton Bruckner

- Te Deum

Gabriel Fauré

- Requiem

Charles Gounod

- Messe brève no. 7 in C

Georg Friedrich Händel

- Messiah
- Te Deum
- Dixit Dominus
- Nisi Dominus
- Alexander's Feast

Joseph Haydn

- Die Schöpfung

- Missa in Angustiis. Nelson-Messe
- Missa in B
- Missa Sancti Nicolai in G
- Missa brevis in F
- Missa Cellensis in honorem BVM in C
- Missa brevis Sti. Joannis de Deo.
Kleine Orgelsolomesse
- Missa in Tempore Belli. Pauken-Messe

Gottfried August Homilius

- Johannespassion

Felix Mendelssohn Bartholdy

- Elias
- Paulus
- Der 42. Psalm. Wie der Hirsch schreit
- Lobgesang. Hymn of Praise
- Hör mein Bitten

Claudio Monteverdi

- Marienvesper / Vespro
della Beata Vergine

Wolfgang Amadeus Mozart

- Missa in C. Krönungsmesse
- Requiem, Version Süßmayr
- Vesperae solennes de Confessore
- Missa brevis in G
- Missa brevis in B
- Missa brevis in D
- Missa in C (Spatzenmesse)

Giacomo Puccini

- Messa a 4 voci con orchestra /
Messa di Gloria

Josef Gabriel Rheinberger

- Abendlied
- Messe in Es / Cantus Missae
- Der Stern von Bethlehem

Gioachino Rossini

- Petite Messe solennelle
- Stabat Mater

Camille Saint-Saëns

- Oratorio de Noël

Domenico Scarlatti

- Stabat Mater

Franz Schubert

- Messe in Es
- Messe in G, D 167
- Messe in C, D 432
- Magnificat, D 486

Heinrich Schütz

- Musikalische Exequien
- Weihnachts-Historie

Georg Philipp Telemann

- Machet die Tore weit

Giuseppe Verdi

- Messa da Requiem

Antonio Vivaldi

- Gloria
- Magnificat
- Credo

Probieren Sie je einen Werkteil
kostenfrei aus!

Neue oder demnächst kommende Werke

Carus Choir Coach

Übe-CDs für Chorsänger/innen

Carus Choir Coach bietet Chorsänger/innen die einzigartige Möglichkeit ihre Chorstimme im Gesamtklang von Chor und Instrumenten mittels CD individuell einzustudieren. Für jede Stimmlage ist eine separate CD mit allen Chorteilen erhältlich. Der CD liegen Einspielungen renommierter Interpreten zugrunde, die aus der sorgfältig aufbereiteten Carus Urtext-Ausgabe musiziert haben.

Die Chorsätze liegen in drei Varianten vor:

- Originaleinspielung
- Coach: jeweilige Stimme wird auf dem Klavier mitgespielt, Originaleinspielung im Hintergrund
- Coach in Slow Mode: durch Temporeduzierung des Coach auf ca. 70% des Originals können komplizierte Partien effektiv geübt werden.



NEU

Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem
Carus 51.626/45–48, je Stimmlage 15.00 €

Camille Saint-Saëns: Oratorio de Noël
Carus 40.455/91–94, je Stimmlage 15.00 €

In Vorbereitung:

Johann Sebastian Bach: Messe in h-Moll
Carus 31.232/91–94, je Stimmlage 20.00 €

Felix Mendelssohn Bartholdy: Paulus. Oratorium
Carus 40.129/91–94, je Stimmlage 20.00 €

Claudio Monteverdi: Marienvesper
Carus 27.801/85–88, je Stimmlage 20.00 €



Bereits erschienen:

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 9, Finale
Carus 23.801/91–94, je Stimmlage 15.00 €

Georg Friedrich Händel: Messiah
Carus 55.056/91–94, je Stimmlage 20.00 €

Felix Mendelssohn Bartholdy: Der 42. Psalm
Carus 40.072/91–94, je Stimmlage 15.00 €

Franz Schubert: Messe in Es
Carus 40.660/91–94, je Stimmlage 20.00 €

Antonio Vivaldi: Gloria in D
Carus 40.001/91–94, je Stimmlage 15.00 €

Reinhören:

www.carus-verlag.com/einspielungen/reihen-themen/carus-choir-coach

Klavier- und Gitarrenbuch zum Gotteslob

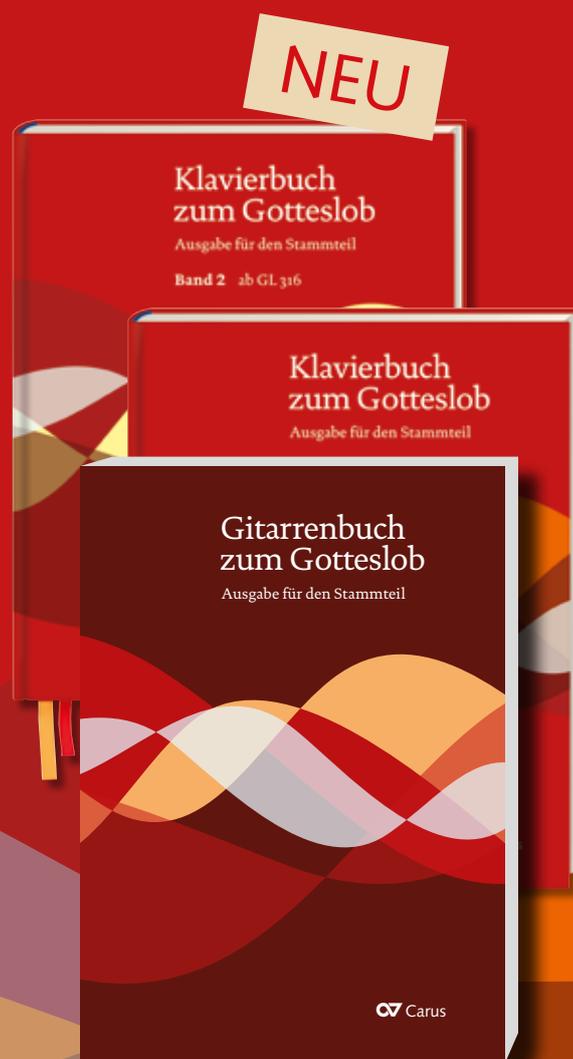
Jetzt zusammen bestellen und
vom günstigen Setpreis profitieren!

Klavierbuch

- Vorspiel und Begleitsätze zu allen Liedern und Gesängen des Stammteils
- Offizielle Begleitpublikation, hrsg. unter Leitung von Thomas Gabriel, im Auftrag der (Erz-)Bischöfe Deutschlands, Österreichs und Bozen-Brixen
- Je ein leichter und ein anspruchsvollerer Satz
- Erprobt und gut spielbar
- Komfortable, durchgängige Akkordsymbole
- Abgestimmt auf das Gitarrenbuch

Gitarrenbuch

- Über 450 Gitarrenbegleitungen zu den Liedern und einer Auswahl wichtiger Gesänge aus dem *Gotteslob*-Stammteil
- Hrsg. von Matthias Kreuels (Leitung), Bernhard Blitsch, Wieland Vogel
- Mit Melodie, allen Strophen und Akkordsymbolen
- Bei schwierigen Tonarten Einrichtungen für das Capodaster-Spiel



Set Klavier- und Gitarrenbuch* 249.00 €
Carus 18.214

Klavierbuch (2 Bände) 219.00 €
Carus 18.213

Gitarrenbuch (Herbst 2016) 85.00 €
Carus 18.215

Einführungspreise bis zum 30. Juni 2017
Preisänderungen, Irrtum und Liefermöglichkeiten vorbehalten
*Lieferung Klavierbuch sofort, Gitarrenbuch im Herbst 2016